

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgebühren.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenbank“, Berlin, Haasenpfeil n. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 124.

Freitag den 30. Mai 1902.

XX. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Politische Tageschau.

Die „Hamb. Nachr.“ verzeichnen das ungläubig-wunderliche Gerücht, daß Minister Thiele mit Schluß der gegenwärtigen Session von seinem Posten zurücktreten werde.

Am 29. d. Mts. und an den folgenden Tagen findet in Eisenach die seit 50 Jahren bestehende Konferenz der evangelischen Kirchenregierungen Deutschlands statt. Auf die Tagesordnung ist neuerdings ein Antrag von Sachsen-Koburg-Gotha gesetzt, der die am 26. Dezember v. J. bei der Feier des 300-jährigen Geburtstags Ernst des Frommen auf dem Schlosse Friedenstein wieder angelegte Frage einer engeren Verbindung der Landeskirchen auf dem begrenzten Gebiet gemeinschaftlicher Behandlung bestimmter äußerer Kirchenangelegenheiten in den Kolonien, den Schutzgebieten u. s. w. zum Gegenstande hat. Mit dem Referat über diese Frage ist der Generalinspektor D. Kreischnar betraut.

Zu der Mittwoch Mittags in Hamburg abgehaltenen Generalversammlung der Hamburg-Amerikalinie, in der 30 220 Aktien vertreten waren, wurden die Anträge des Aufsichtsrathes auf Statutenänderung einstimmig durch Akklamation angenommen. Eine Reihe von Anfragen und Bedenken des Dr. Friedrich Sahn wurden vom Generaldirektor Wallin widerlegt. Generaldirektor Wallin betonte, daß man der Hamburg-Amerikalinie eine „solche Gemeinheit“ nicht zutrauen dürfe, daß sie die Hand bieten würde, amerikanische Produkte zu minimalen Frachtsätzen auf den deutschen Markt zu werfen. Die amerikanischen Eisenbahnen

hätten nicht das Interesse, Waaren billig aus dem Innern des Landes nach den amerikanischen Hafenplätzen zu führen, um sie dort den Schiffsverkehrslinien zum Transport zu überweisen. Sie litten vielmehr darunter, nicht genug Einfuhr in das Innere des Landes transportieren zu können, und das Bestreben der amerikanischen Eisenbahngesellschaften gehe nicht dahin, die Ausfuhr Amerikas, sondern die Einfuhr nach Amerika zu heben, und in der Hebung der Einfuhr nach Amerika liege der Vortheil für die deutschen Dampferlinien. Redner sei seit Jahren bestrebt gewesen, einen Vertrag, wie den vorliegenden, mit den jetzigen Kontrahenten der Gesellschaften abzuschließen. Endlich sei es ihm gelungen, und man könne überzeugt sein, daß dieser Vertrag nur zum Vortheil der deutschen Gesellschaften ausschlagen würde; dabei habe man von deutscher Seite wohl erwogen, daß der Gegenkontrahent Amerikaner sei. (Lebhaftes Bravo.) Dr. Sahn bemängelt, daß der Vertrag eine Lücke insofern aufweise, als der Frachtverkehr nach und von Belgien unberücksichtigt bleibe. Generaldirektor Wallin verweist darauf, daß schon seit 11 Jahren ein Vertrag bestehe mit den in Betracht kommenden belgischen und holländischen Reedereien, nach welchem der Verkehr nach Belgien der belgischen White-Cross-Linie und der Verkehr nach Holland der holländischen Amerikalinie überlassen sei. Es hätte sich also erledigt, dieser Sache nochmals Erwähnung zu thun. Zur Kontrolle der Ausführung des Uebereinkommens sei eine Kommission eingesetzt worden, welche aus einem Vertreter der amerikanischen und einem Vertreter der englischen Linien, aber aus zwei Vertretern der deutschen Linien, nämlich dem Generaldirektor Wiegand und Generaldirektor Wallin zusammensetze. Man könne im Hinblick auf diese Thatsache sich überzeugt halten, daß die deutschen Linien sich nicht unterdrücken lassen werden. Nach diesen Ausführungen erwiderte Dr. Sahn, daß er hinsichtlich der Wahrung der Nationalität der deutschen Linien und betreffs der von ihnen zu beachtenden deutsch-nationalen Politik beruhigt und befriedigt sei.

Nachdem auch Bürgerchaftspräsident Hinrichsen namens der Aktionäre der Verwaltung für ihre aufopfernde Thätigkeit den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Vorlage durch Akklamation einstimmig genehmigt.

Nach Meldung aus Budapest stimmte die ungarische Deputation dem Vorschlage der österreichischen zu, wonach die Beitragsleistung Oesterreichs zur Deckung der Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten 65,6 Prozent, die Ungarns 34,4 Prozent beträgt, solange die Gemeinsamkeit des Zollwesens zwischen beiden Staaten besteht. Die Vereinbarung wird für die Zeit vom 1. Juli d. Js. bis zum 31. Dezember 1902 geschlossen.

Der Schah von Persien ist Mittwoch Vormittag in Basel eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem preussischen General von Lignitz sowie einer Abordnung der deutschen Gesandtschaft in Bern empfangen worden.

In Paris trat Mittwoch Vormittag das Ministerium zu einer Sitzung zusammen; in derselben schloß sich, wie die „Agence Havas“ glaubt, das gesammte Kabinet dem Entschlusse Waldeck-Roussens, zurückzutreten, an. Die Demission wird jedoch erst am Dienstag veröffentlicht werden, dem Tage, an welchem Präsident Loubet, welcher am Sonnabend Abend nach Montclair zu reisen gedenkt, nach Paris zurückkehren wird.

In Spanien ist den Krönungsfeierlichkeiten eine Ministerkrisis unmittelbar gefolgt. Im Ministerrath betonte am Dienstag der Handelsminister Canalejas nachdrücklich die Nothwendigkeit, die Cortes einzuberufen, um die schwebenden Fragen, die religiöse, die soziale und die des Regionalismus, zu berathen. Da er aber Sagasta und den übrigen Ministern gegenüber mit seiner Ansicht nicht durchdrang, so reichte er seine Entlassung ein. Darauf stellten auch alle anderen Minister Sagasta ihre Portefeuilles zur Verfügung, um die Lösung der Krisis zu erleichtern.

Der Aufstand in Jemen wächst, wie die Petersburger „Nowoje Wremja“ berichtet. Das Haupt der Aufständischen,

Hamid Eddin, soll 150 000 Mann, ausgerüstet mit Martinigewehren und Kruppischen Geschützen, befehligen. Die türkischen Truppen sind unrüchtig.

Der Bau des Panamakanals durch die Vereinigten Staaten von Amerika ist nicht ganz abgeschlossen, und in letzter Zeit sind die Chancen für den Nikaraguanal noch mehr gesunken, da der vulkanische Charakter von Nicaragua sich im Anschluß an die Katastrophe von Martinique ganz augenfällig dokumentirt hat. Inzwischen ist bereits am 24. April zwischen dem Staatssekretär des Äußerer der Vereinigten Staaten Hay und der kolumbischen Regierung ein Vertrag unterzeichnet worden, wodurch den Vereinigten Staaten die Rechte zum Bau des Panamakanals übertragen werden. Der Vertrag ist auf 100 Jahre abgeschlossen, und die Vereinigten Staaten haben das Recht, von 100 zu 100 Jahren dessen Erneuerung zu verlangen. Die Panamagesellschaft erhält die Ermächtigung, den Vereinigten Staaten alle ihre Rechte abzutreten. Die Vereinigten Staaten sollen nach Vollziehung des Vertrags sofort 17 Millionen Dollars an Kolumbien zahlen, wogegen Kolumbien auf einen Zeitraum von 14 Jahren auf alle Einnahmen aus dem Kanal verzichtet. Nach Ablauf dieses Zeitraumes werden die beiden Regierungen sich über die Bedingungen für die Gewinnbetheiligung während der ersten 100 Jahre verständigen. Ob der Vertrag der Zustimmung des Senats und des Repräsentantenhauses finden wird, steht freilich noch dahin.

Der Abrüstungsvertrag zwischen Argentinien und Chile ist am Dienstag in Buenos-Ayres unterzeichnet worden. Für etwa entstehende Streitfragen zwischen den beiden Staaten ist die englische Regierung zum Schiedsrichter erwählt worden.

Der Emir von Afghanistan hat nach einem Bericht aus Kabul seinen Bruder Mirza Mohamed Umar Khan, seinen Hausverwalter und Mirza Mohamed Seddig Khan Kotwal wegen einer mit der Mutter Mohamed Umar Khans angespannten Intrigue verhaften und ins Gefängniß bringen

Gräfin Wallerstein.

Novelle von Elisabeth Vorchart.

4. Fortsetzung.

(Manuskript verboten.)

„Ja, ich — verspreche es!“ stößt sie fast tonlos hervor, noch unter dem Banne jenes blickartigen, räthselhaften Ausleuchtens in seinen Augen, das sie heute schon zum zweitenmale wahrnimmt. Hastig wendet sie sich ab, dem Pferde zu, aber Eckhof hat, ehe sie es verhindern kann, ihre Hand ergriffen und an seine Lippen gepreßt und hebt sie dann stillschweigend in den Sattel. Sie läßt es willenslos geschehen und sieht darauf gleichgültig und gedankenabwesend zu, wie er Kaster bestiegt. Doch ihre Apathie schwindet schnell, als Kaster plötzlich mit Eckhof fernzugerade aufsteigt und den Reiter abzuwerfen droht. Ein Weilschenhieb trifft die Flanken des Thieres, kräftig und ohne Schonung — Gertha sieht voller Schreck, wie es sich vor Schmerz beinahe überschlägt, aber Eckhof bleibt sieghaft im Sattel. Seine Hand zwingt das Thier nieder auf die Vorderfüße, und nun geht es, wenn auch tänzelnd, doch ohne neue Kapriolen zu versuchen, an ihrer Seite. Es hat seinen Meister gefunden und beugt sich ihm, wenn auch im Gebiß schäumend vor Wuth.

Dieser Vorgang beschäftigte Gertha den ganzen Weg über, den sie stillschweigend Seite an Seite zurücklegte.

Erst kurz vor Wallerstein, tief im Walde, macht Eckhof Halt.

„Wollen wir den übrigen Weg nicht lieber zu Fuß zurücklegen?“ fragt er. Ehe sie noch antworten kann, ist er abgesprungen und hilft ihr dann ebenfalls hinunter. Während sie zusieht, wie er die Sättel wieder vertauscht, wird es ihr erst klar, was er beabsichtigt. Ein Demüthigung will er ihr er-

sparen. Niemand soll es wissen, daß sie auf Kaster Schiffsbruch gelitten hat. Sie ist ihm dankbar für diese zarte Rücksicht, die dennoch zu gleicher Zeit so beschämend auf sie wirkt.

Eckhof hat die Pferde zusammengepöppelt und führt sie am Bügel neben Gertha her, doch einen breiten Zwischenraum lassend, wegen Kastors noch immer nicht besänftigten Temperaments.

Eine Unterhaltung ist ausgeschlossen. — Im Schloßhofe nimmt ein Knecht Eckhof beide Pferde ab. In demselben Augenblick neigt Gertha leicht das Haupt zu Eckhof hin und geht langsam dem Schloßportale zu, in dessen Rahmen sie bald darauf verschwindet.

Einige Tage sind seit jenem verhängnißvollen Nitt vergangen.

Gräfin Gertha steht am Fenster ihres Arbeitszimmers und lehnt die etwas bleiche Stirn an die Scheiben.

Sie hat seit jenem Tage ihr Zimmer kaum verlassen und fühlt sich matt und angegriffen, sie, die dergleichen sonst nur dem Namen nach gekannt hat. Oder sollte es vielleicht etwas anderes sein, was sie an das Zimmer festbannt? Will sie nur nicht dem Manne begegnen, dem sie in unerklärlicher Schwäche ein Verprechen gegeben hat, das sie wie eine tiefe Demüthigung empfindet? Die Erregung nach der eben überstandenen Lebensgefahr mußte die Schuld daran tragen, daß sie derart ihren Stolz ihrem Verwalter gegenüber vergessen konnte. War es nicht schon genug, daß sie ohnmächtig, aller Kraft, deren sie sich so oft rühmte, beraubt, in seinen Armen gerührt hatte? — Sie fühlte eine brennende, nicht zu beschreibende Scham, und ihre Stimmung leidet unter den fortgesetzten Grübeleien. Sarnächtig verschließt sie sich in ihr Zimmer, Kopfschmerzen vorschleichend. Nur

ab und zu läßt sie Anneliese zu sich herüberholen, deren munteres Plaudern sie aufheitert und auf andre Gedanken bringt.

Jetzt steht sie am Fenster und blickt gedankvoll auf den Schloßhof hinab. — Pöblich nehmen ihre bisher matten Züge einen aufmerksamen Ausdruck, ihre bleichen Wangen ein zartes Roth an. Sie tritt ein wenig zurück von dem halboffenen Fenster und beobachtet mit Aufmerksamkeit das Paar, das soeben langsam über den Schloßhof schreitet. Es ist Eckhof und Anneliese. Sie scheinen in eine interessante Unterhaltung vertieft, denn sie sehen sich nicht einmal um. — Jetzt schallt ein Lachen zu Gertha herüber, das fast wohlthuend ihre Nerven berührt. Welchen harmonischen Zusammenklang giebt Annelieses silberhelles und das volle sonore Lachen des Verwalters! — Sie hat ihn bisher nie lachen hören. In ihrer Gegenwart wagte er es wohl nicht, oder besser, da fehlte es an Gelegenheit dazu.

Keine Bewegung des Paares da unten entgeht Gerthas Blicken. Sie sieht jetzt, wie Eckhof stehen bleibt, Annelieses Hand in seine Rechte nimmt und mit der Linken sanft darüber streicht. Dann spricht er zu ihr leise und eindringlich, tief zu ihr hinabgebengt. — Es steigt Gertha an ihrem Beobachtungsposten plötzlich siedendheiß in die Schläfen.

„Anneliese!“

Sie hatte es hinabgerufen, unwillkürlich, und steht nun, wie Anneliese ihre Hand schnell und anscheinend erschreckt aus der des Verwalters befreit und dem Schlosse zueilt.

Auch Eckhof hatte bei ihrem Ruf aufgesehen und respektvoll den Hut gezogen, doch Gertha hatte sich fast brüsk ins Zimmer zurückgewandt und seinen Gruß unerwidert gelassen.

Wenige Augenblicke später stand Anneliese im Zimmer, mit freundlichem Gruß auf Gertha zueilend.

„Hast Du Zeit, mir ein wenig Gesellschaft zu leisten?“ fragte Gertha, die Freundin zu sich herab auf das Sofa ziehend.

„Natürlich, Liebste, so viel Du willst!“

„Sieh her, dies wollte ich Dir zeigen, Anneliese, es wird Dich interessieren; ich erhielt es soeben mit der Morgenpost!“

Anneliese greift nach dem eleganten Karton und liest die feine lithographirte Schrift; „Ach — Silba von Eckartsberg verlobt mit dem Grafen Gervolsstein! — Ich dachte es mir wohl!“

„Du dachtest es Dir? Wie kamst Du darauf, Rind?“

„Weil ich längst merkte, daß sich die beiden lieben!“

„So — so! Das merktest Du also?“

Gertha lachte. „Sag' mal Rind, was verstehst Du denn eigentlich darunter? Hast Du Dir den Begriff „lieben“ schon einmal klar gemacht?“

Anneliese wird roth: „Aber gewiß, Gertha, wer — hätte darüber nicht schon nachgedacht!“

„Run?“ — ein forschender Blick trifft das liebliche Antlitz der Freundin. „Darf ich das Ergebnis Deiner Forschungen nicht kennen lernen?“

„Warum nicht?“ Anneliese ist schon wieder übermüthig. „Ich denke mir: Lieben ist ein seltsames Sicheinschließen mit einem andern, ein Aufgehen ineinander, — ein woiniges Gefühl, sich geliebt zu wissen und wieder zu lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele...“

„Genug — genug!“ Gertha hält sich beide Ohren zu. „Du scheinst allerdings Erfahrung zu haben! — Höre einmal, Kleine, sie droht ihr scherzend mit dem Finger, „ich

lassen. Er beabsichtigt, seinen Bruder und dessen Familie an die Grenze von Turkestan zu bringen.

An Pest sind in Majunga auf Madagaskar vom 19. bis 25. Mai acht Erkrankungen und vier Todesfälle vorgekommen. General Gallieni hat sofort die nachdrücklichsten Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Seuche ergriffen. In Alexandrien sind in der letzten Woche 9 Pestfälle vorgekommen, von denen 7 tödlich verliefen.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Seoul den 26. d. Mts. gemeldet: Die koreanische Regierung hat den Bau einer Eisenbahn begonnen, welche von Seoul über Pochjoenjan zur chinesischen Grenze führen soll. Zu den Erbauern gehören auch französische Offiziere. Die koreanische Regierung hat an den japanischen und den chinesischen Gesandten in Seoul die Anforderung gerichtet, die chinesischen und japanischen Kaufleute aus Pochjoenjan zu entfernen, da sie sich eigenmächtig niedergelassen hätten und Handel trieben, obwohl der Ort dem auswärtigen Handel nicht geöffnet sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai 1902.

Das diesjährige Exerzieren der Kaiserbrigade hielt Sr. Majestät der Kaiser heute Vormittag auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz ab. Die Brigade (2. Garderegiment zu Fuß, 4. Garderegiment zu Fuß und Garde-Füsilierregiment) stand mit den direkten Vorgesetzten und der Generalität um 9 Uhr bei dem Dorfe Ferbitz. Der Kaiser, der vom Neuen Palais her mit Bierergespann eintraf, stieg in Ferbitz mit den Herren des Hauptquartiers zu Pferde und besichtigte die Brigade, die hierauf unter dem Kommando Sr. Majestät exerzierte. Von 10 Uhr ab führte der Kaiser die Brigade in einem längeren Feuergefecht gegen einen Feind, den das dritte Garde-Grenadierregiment Königin Elisabeth, das 5. Garderegiment zu F. und das 5. Garde-Grenadierregiment bildete. Auf beiden Seiten waren Artillerie und Kavallerie mit herangezogen. Der Feind nahm schließlich eine Stellung südlich von dem Dorfe Dallgow ein, welche die Kaiserbrigade von Süd-Osten her angriff. Nach zwölf Uhr war das Gefecht beendet. Der Kaiser hielt Kritik ab und nahm einen Vorbeimarsch sämtlicher beteiligter Truppen ab. Auf einem in der Nähe des Barackenlagers gelegenen Hügel innerhalb des Übungsplatzes war in Zelten ein Frühstück bereitet, welches der Kaiser mit dem Offizierkorps der Brigade einnahm. Der Kaiser kehrte nachmittags vom Bahnhof Dallgow-Döberitz aus im Sonderzuge nach Berlin zurück. Auf dem Wege zum Bahnhof hatte der Kriegerverein mit der Fahne und die Schulkinder von Dallgow Aufstellung genommen, diese, sowie ein zahlreiches Publikum begrüßte den Monarchen mit begeisterten Hochrufen. Das Wetter war sehr schön.

Die Prinzessin Heinrich ist Mittwoch früh ans Dresden nach Kiel zurückgekehrt. Die prinzipal Kinder sind noch im Dr. Lahmann'schen Sanatorium „Weißer Hirsch“ verblieben.

Zu der Frühjahrsparade treffen Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg und Prinz Friedrich August von Sachsen nebst Gemahlin in Berlin bezw. Potsdam ein. Wie bereits gemeldet, werden

will doch nicht hoffen, — nein, nein, ich forsche nicht weiter und will nicht in Deine Herzensgeheimnisse dringen, aber Du wirst mir doch erlauben, daß ich Deine Ansichten durchaus nicht theile, ja, sie für den hellsten Ansturm erkläre! Sei nicht böse, Kind — ich will Dir sagen, was ich mir unter dieser sogenannten Liebe, die mit der Verwandten- und Nächstenliebe nicht zu verwechseln ist, denke! Sie ist nichts weiter als ein eingebildetes Gefühl, dem nur schwache, überschwängliche Frauen sich hingeben und erliegen können. Ein starkes Weib bekämpft diese Leidenschaft, diese tödliche Aufwallung des Blutes, die doch bald wie ein Rauch verfliegt und nichts als eine schale Ernüchterung zurückläßt.

„Gertha! — Raunst Du wirklich so von dem höchsten und heiligsten Gefühle sprechen?“ Anneliese ist ganz entsetzt.

„Was Du ein hohes, heiliges Gefühl nennst, das paßt nicht auf diese Liebe, Anneliese! Ich habe die Frauen, die um dieser Liebe willen ihre Ehre oder auch um ihre Freiheit opfern, nie begreifen können!“

„Du sprichst immer nur von den Frauen, wie aber ist es bei den Männern?“

„Ach! Bei den Männern ist es nichts weiter als Egoismus!“

„Du urtheilst zu hart, Liebste! Laß nur erst den Rechten kommen, dann wirst Du ganz anders...“

(Fortsetzung folgt.)

auch der Schah von Persien und der Kronprinz von Siam der Parade beizuwohnen. Die Königin von Holland beabsichtigt, wie amtlich aus dem Haag gemeldet wird, sobald es ihr Gesundheitszustand gestattet, der Luftveränderung wegen nach Deutschland abzureisen und sich nach Schloß Schaumburg zu begeben.

Der Schah von Persien trifft am Donnerstag in Potsdam ein, um auf Einladung des Kaisers den Frühjahrsparade beizuwohnen. Es ist das viertmal, daß ein Schah nach Berlin kommt. Muzaffer-ed-Din Schah Radschah, Schahinschah, ist 49 Jahre alt. Ueber das „Haus des Schah“ enthält der Gothaische Almanach genaue Angaben, wo er sechs Brüder und elf Schwestern, sechs Söhne und elf Töchter hat.

Zur Ernennung des Reichstagsabgeordneten Baron de Schmid zum Rittermeister à la suite des 8. Kürassierregiments berichtet die „Gazette de Lorraine“ noch folgende Einzelheiten: Baron de Schmid war zu dem Frühstück eingeladen worden, das der Kaiser dem Vorstande des Landesausschusses gab; die betreffende Depesche trug jedoch durch einen Irrthum bei der Uebersetzung an Baron de Schmid das Datum vom 22. aufstatt 21. Mai. Im Laufe des Nachmittags gelangte aber eine neue Einladung, für den Abend selbst, an den Abgeordneten für Saargemünd-Forbach, welcher den Expreßzug benützte, der Saaralben um 6.09 Uhr verläßt und in Metz um 7.35 Uhr eintrifft. Ein Hofwagen erwartete den Gast des Kaisers am Bahnhofe von Remilly und brachte ihn um 8.10 Uhr nach Urville. Während des Diners, das ganz in intimen Kreise stattfand, saß Baron de Schmid rechts von dem Monarchen. Beim Diner theilte ihm der Kaiser seine Ernennung zum Rittermeister à la suite des in Metz garnisonirenden Kürassierregiments Nr. 8 mit und trank gleichzeitig auf die Gesundheit des neuen Rittermeisters. Nach dem Diner führte der Monarch den Baron de Schmid in sein Privatgemach und, während der Abgeordnete erfuhr wurde, die Neuigkeit seiner Familie zu telegraphiren, schrieb der Kaiser eigenhändig eine Depesche an Frau de Schmid, um sie von dem Günstbeweis, der ihrem Gatten zu Theil geworden, persönlich zu benachrichtigen.

Bei der Verdringung Kuglers ließ sich der Reichskanzler durch den Chef der Reichskanzlei vertreten.

Das erste Geschwader ist gestern in Brunsbüttelkoog eingetroffen und ist heute nach Kiel weitergegangen.

Die ordentliche Generalversammlung der Abtheilung der Rohrzuckerfabriken des Vereins der deutschen Zuckerindustrie findet am nächsten Dienstag in Berlin statt.

Nach einer Meldung aus Warschau ist über die Erbauung einer telephonischen Verbindung Berlin-Warschau im Prinzip eine Einigung erzielt worden.

Hamburg, 28. Mai. Die Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelmdenkmals findet am 3. Juni statt.

Wilhelmshaven, 28. Mai. Das Torpedoboot „S 21“ brachte gestern Abend einen beim unerlaubten Fischen unweit der Insel Juist angehaltenen englischen Fischdampfer ein.

Wesel, 27. Mai. Generalfeldmarschall Graf Waldersee, welcher gestern zur Truppenbesichtigung hier eingetroffen war, besichtigte heute Nachmittag das Rathaus. Beigeordneter C. Schmidt, welcher ihn empfing, begrüßte den Grafen mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, ein wie großes Interesse Wesel an der Chinaexpedition gehabt habe, weil auch ein Sohn der Stadt (Kapitän Laus) sich an den Kämpfen in hervorragender Weise betheiligt habe. Graf Waldersee dankte in überaus herzlichen Worten für den Willkommensgruß.

Leipzig, 28. Mai. Gegenüber anders lautenden Blättermeldungen theilen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mit, daß in der Angelegenheit des Prozesses gegen die Direktoren und Aufsichtsräthe der „Leipziger Bank“ vor dem hiesigen Schwurgerichte der Termin für den Beginn der Verhandlungen überhaupt noch nicht endgültig festgestellt sei. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Schwurgerichtsperiode des zweiten diesjährigen Quartals, in welches der Prozeß fällt, bereits in der ersten Hälfte des Juni beginne. Nachdem dann zunächst einige andere Fälle zur Aburtheilung gelangt sind, werde dann wohl der mindestens 14 Tage in Anspruch nehmende Prozeß beginnen. — Dasselbe Blatt stellt gegenüber der Meldung, daß im Konkurs der Trebergesellschaft voransichtlich 2 Proz. zur Ausschüttung gelangen, nach Erkundigung an zuständiger Stelle fest, daß von einer Quote von 2 Proz. niemals die Rede gewesen ist und auch niemals die Rede sein kann.

Leipzig, 28. Mai. Die gestrige Nummer des „Generalanz.“ ist beschlagnahmt worden

und sein verantwortlicher Redakteur Arthur Pfeiffer wegen Beleidigung des Kaisers verhaftet worden.

Stuttgart, 27. Mai. Die heute in der Hauptstadt Württemberg tagende 9. Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger ist von etwa 70 Mitgliedern besucht. Alle deutsche Gane sind vertreten, auch der schweizerische Verlegerverein hat Delegirte entsandt. Zu der Begrüßungsrede führte der Vorsitzende Herr Dr. Jänecke (Hann. Cour.) aus, es dürfe nicht die Aufgabe einer guten Presse sein, mit den jeweiligen Instinkten der Volksseele Göhendienste zu treiben, wie das leider bei einem Theil der Zeitungen üblich geworden sei, sondern die Presse müsse aufklären, fördern, erziehen helfen, — allerdings nicht bebormunden. Die hohe Verantwortlichkeit, die der Verleger auflegt, müsse in jedem Blatte, das die Presse verlasse, zum Ausdruck kommen. Nach dem Geschäftsbericht sind im verfloffenen Jahr gegen 60 Blätter dem Verein beigetreten. Der Verein umfaßt einschließlich seiner Kreisorganisation 450 Mitglieder. Zu Zukunft können auch Verleger von Zeitungen als Mitglieder aufgenommen werden. Ueber die Lage des Papiermarktes wird berichtet, daß die dem Ring angehörenden Papierfabriken mangels genügender Aufträge gegenwärtig eine Produktionsbeschränkung von 45 Prozent haben eintreten lassen, um einem weiteren Sinken der Preise vorzubeugen. Die jetzige Ueberproduktion sei vor allem durch die vor zwei Jahren nach der Erhöhung der Druckpapierpreise um 50 Prozent von vielen Fabriken vorgenommenen erheblichen Betriebsveränderungen zu erklären, andererseits allerdings auch durch den geringeren Bedarf, der eine Folge des Darunterliegenden der wirtschaftlichen Verhältnisse im größten Theil des Reiches ist. Da am 1. Juli weitere vervollkommnete Papiermaschinen in einzelnen Fabriken in Betrieb kommen, die feinerzeit im Vertrauen auf die andauernde Höhe der Preise bestellt worden sind, ist eine Steigerung der Preise in der nächsten Zeit nicht zu erwarten. Ueber den praktischen Werth von Sechsmaschinen fand eine eingehendere Erörterung statt, welche als allgemeines Urtheil ergab, daß die Besitzer von Sechsmaschinen eine neuerenwerthe Ersparniß gegenüber den Kosten des Handlages nicht erzielen. Eine zwischen den Vorständen des Vereins deutscher Zeitungsverleger und des deutschen Buchdruckervereins getroffene Vereinbarung, welche ein geübliches Hand-in-Hand-arbeiten beider Vereine fördern will, wird von der Hauptversammlung einstimmig angenommen. Zweck einheitlicher Behandlung allgemeiner den geschäftlichen Theil des Zeitungswesens betreffender Fragen wird ein gemeinsamer Ausschuß eingelebt, welcher nach Bedarf zu Sitzungen zusammentritt. Bei der Vorstandswahl werden folgende Herren wiedergewählt: Dr. Max Jänecke (Hann. Courier), Vorsitzender, Robert Bachem (Köln. Volksztg.), stellvertretender Vorsitzender, Dr. Rob. Faber (Magdeb. Btg.), Schriftführer, als Beisitzer u. a. A. Wyuelen (Königsb. Mtg. Btg.) als Vertreter des gemeinsamen Ausschusses für das Zeitungswesen wurden gewählt die Herren: Dr. Jänecke, Klotz, Dr. Faber, Krowitsch, Bachem, als Stellvertreter: Brosche, Schneider-Landsberg, Dr. Eiben-Stuttgart, Helfreich-München (Münch. Neuest. Nachr.), Dittmann-Freiburg. Die nächste jährige Hauptversammlung soll in Hamburg stattfinden. Abends fand ein gemeinsames Abendessen auf der herrlich gelegenen Silberburg statt; am Mittwoch ist eine Wagenfahrt zur Solitude geplant.

Zur wirtschaftlichen Krisis.

Die Tuchfabrik von Clemen's Wutke in Forst ist in Konkurs gerathen.

In Dettingen am Ries gerieth der Getreidehändler Geiß mit 140 000 M. Schuldbetrag in Konkurs. Geiß ist flüchtig geworden.

Ausland.

Wien, 27. Mai. Prinzregent Luitpold ist heute Abend nach München abgereist.

Budapest, 28. Mai. In Derkeny fanden heute in Gegenwart von Mitgliedern der Delegationen Schießübungen mit dem neuen 7 Zentimeter-Gebirgsgechütz und der 10 Zentimeter-Feldhaubitze statt. Den Delegirten wurde das bei den neuen Geschützen angewendete Rücklaufsystern von dem Generalinspektoren der Artillerie Feldzeugmeister von Kropatschek erklärt.

Palermo, 27. Mai. Das englische Mittelmeergeschwader, bestehend aus den Linienschiffen „Ramillies“ und „Canopus“ und den Kreuzern „Andromeda“ und „Diana“, ist von Malta kommend hier eingetroffen. Das Geschwader ging auf der Rheide hinter den italienischen Schiffen vor Anker. Die

englischen und italienischen Schiffe und das Fort gaben den üblichen Salut ab. Der Admiral Watson ging alsbald an Land und begab sich in das königliche Schloß, um dem Könige im Namen des Königs Edward und der englischen Nation seine Ehrfurcht zu bezeugen.

Newyork, 28. Mai. Bei der Parade zu Ehren der zur Entfaltung des Hochambassadorsamtals eingetroffenen Gäste stürzte eine Holzbrücke über eine Straßenausbuchtung an der fünften Avenue ein. Eine Person wurde getödtet, 110 verletzt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 28. Mai. (Verschiedenes.) Die hiesige Kreislehrerkonferenz findet am 9. Juni statt. In demselben Tage findet auch auf dem Landrathsamte eine Versammlung der Kreisräthe statt. — Daß man beim Pilsesammeln recht vorsichtig sein muß, lehrt wieder folgender Fall. Die Frau des Arbeiters Kwiatkowski in Sch. sammelte vor einigen Tagen Pils. In der Meinung, es seien Mocheln wurden die Pilsz bereitet und verpökt. Bald stellte sich Unwohlsein und Uebelkeit ein und nur dem Umstände, daß gleich Gegenmittel angewandt wurden, ist es an verdanken, daß ein Unglück verhütet ist.

Grandenz, 28. Mai. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Samuel Freymann ist das Konkursverfahren eröffnet.

Marientburg, 28. Mai. (Zur Einweihung der Marienburg.) Das Gefolge des Kaiserpaars auf der Reise nach Marientburg besteht aus dem Chef des Geh. Zivilkabinetts Dr. v. Uenanns, Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Graf v. Salsen-Gäbler, Kammerherr des Kaisers, Oberstallmeister Graf v. Wedel, Vizeoberstallmeister Freiherr v. Eberck, Vizeoberceremonienmeister Graf v. Raub, Generalkonferenzenpräsident Oberhofprediger D. Dr. Dr. Dr. Generalinspektoren D. Braun, Geh. Sanitätsrath Dr. Raquet, Professor Dr. Seidel, Professor Hertel, Professor Kofsch, Gerichtspräsident Wilhelm Bape, königl. Regier. Rath Dr. Kuntz, Oberinspektor Mannp und Hofphotograph Anschütz u. c. — Zu der Beisetzfeier sind u. a. geladen: Landeshauptmann v. Brandt-Zammenberg (Königsberg), Graf v. Brümme-Belshaus, Graf v. Büchhoff-Friedrichstein, Graf v. Dohna-Rohewan, Graf v. Dohna-Land, Graf v. Dohna-Findenstein, Graf v. Fink v. Finkenstein, Oberpräsident v. Goltz, Kriegsminister v. Goltz, v. Goltz-Gr. Kitten, v. Goltz-Labladen, Graf v. Kehlerling-Neustadt, v. Klager-Mahrheim, Excellenz Oedenstauzer v. Lebehov, Landesdirektor Freiherr v. Mantensfel, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Staatsminister Meißner v. Wichman, v. Didenburg-Jamischau, v. Barpart-Zabobsdorf, Generalleutnant Freiherr v. Reigenstein, Oberpräsident Freiherr v. Richtigshofen, Graf v. Schütz genannt v. Ströb, von Tiedemann-Seheim, Generalfeldmarschall Graf v. Waldersee, Excellenz Freiherr v. Willamowitz-Möllendorf, Herzog Nikolaus v. Württemberg, Graf v. Zieten-Schwerin. — Das Militär, etwa 300 Mann, das zum 5. Juni nach Marientburg kommandirt ist, wird nicht Uniform tragen, sondern alte deutsche Kostüme, die das Wiesbadener Hoftheater hergiebt. Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit in Wiesbaden mit dem Fidejucianten von Hülten die Kostüme angeschaut. Die Kostüme sind schon in Marientburg eingetroffen.

Localnachrichten.

Thorn, 29. Mai 1902.

(Personalien.) Der Gerichtsdirektor Goebel ist in die Liste der bei dem Amtsgericht Entmes zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Auf die Dauer von 3 Jahren wird wiederbestätigt: 1. der Gutsverwalter Dskar Fienz in Birkenau als Schiedsmann für den Bezirk Birkenau, 2. der Welter David Duwe in Groß-Börsendorf als Schiedsmann für den Bezirk Börsendorf.

(Militärisches.) Die Verbandsabtheilungen der Infanterieregimenter 4, 6 und 15 rücken morgen zu einer militärischen Uebung nach dem Schießplatz Gruppe a, von wo sie am 4. Juni zurückkehren.

(Kombinirtes Sanitätsbataillon.) Zur Theilnahme an einer von der 35. Division am 3. und 4. Juni d. J. bei Graubenz vorzunehmenden Uebung verläßt ein aus Theilen des Infanterieregiments Nr. 11 kombinirtes Sanitätsbataillon, bestehend aus 4 Kompagnien, am 30. d. Mts. früh unsere Stadt und kehrt erst am 4. Juni von der Uebung zurück. Der Divisionschef folgt zu Fuß, wobei das Bataillon am 30. Mai in Culmburg, am 31. Mai und 1. Juni in Vriesen und am 2. Juni in Engelsburg und Umgebung in Quartier kommt. An den übrigen Tagen finden Uebungen statt. Die Rückkehr erfolgt am 4. Juni mittelst Eisenbahn. An der Uebung wird auch die Verbandsabtheilung des Infanterieregiments Nr. 15 betheiligt, welche zu diesem Zweck ebenfalls am 30. d. Mts. den Schießplatz verläßt und am 5. Juni zurückkehrt.

(Fronleichnam.) Die katholische Christenheit begehrt heute das hohe Fest zur Feier der wunderbaren Verwandlung der heiligen Hostie. Das Fronleichnamfest ist für die Katholiken aller Länder der weisvolle Tag, an dem durch feierliche Prozessionen für die Blüte und Herrlichkeit der katholischen Kirche ein weithin leuchtendes Zeugniß abgelegt werden soll. Diese Prozessionen sind nicht ohne bedeutungsvollen Einfluß auf die Literatur der Kulturböller geblieben; wenn auch heute, entsprechend den modernen Verhältnissen, die Fronleichnamspiele, die in der großen Prozession die gesammte kirchliche Welt- und Geistesanschauung darstellen sollten, nur mehr den pietätvollen Abganz altgeheiligter Sitte darstellen, so haben sie doch vor 4 und 5 Jahrhunderten die dramatische Dichtung verschiedener Nationen, so besonders in England, Frankreich und Spanien, sehr beeinflusst. Aus England haben sich noch umfangreiche Texte von Fronleichnamspielen erhalten, vor allem die „York Plays“. Noch früher war der Einfluß der kirchlichen Spiele in Spanien und Portugal, und gerade das Fronleichnamfest wurde von den größten dramatischen Dichtern der pyrenäischen Halbinsel mit Vorliebe in dramatischen Spielen verberlicht. Lope de Vega soll allein gegen 400 geschrieben haben, von denen allerdings nur ein Dutzend bis auf unsere Tage erhalten geblieben ist. Diese Autos bildeten den

Schluss der großartigen Kronleuchnamtsfestlichkeit und fanden im Freien auf öffentlichen Plätzen und eigens dazu errichteten Gerüsten statt, wo die Professionen Salt machten und die Schaulustler, welche den Zug auf geschmückten Karren folgten, unmittelbar nach den kirchlichen Handlungen der Priester ihre Darstellung begannen. In der vorangegangenen Volksliteratur haben sich diese kirchlichen Spiele bis heute erhalten.

Ueber die Verbreitung des Verbandes ostdeutscher Industrieller wird der Schluß des Verbandes Dr. John-Danzig diesen Freitag den 30. ds. abends 8 Uhr im Artushofe einen öffentlichen Vortrag halten.

Der Verband ostdeutscher Branereien und Mälzerien. In der letzten Generalversammlung in Marienwerder wurden in den Vorstand Branereibesitzer Vauer-Briesen als Vorsitzender, Branereibesitzer Strelow-Bromberg, Branereidirektoren Rückfort-Stettin und Fritzenberg-Gumbinnen als stellvertretende Vorsitzende, ferner Branereidirektor Thilo-Allenstein, Branereibesitzer Rodenacker-Danzig, Branereibesitzer Girsch-Dikrowo und Vorstand Strohmann-Brandenburg gewählt. Die nächste Generalversammlung soll in Allenstein stattfinden. In Zukunft sollen die Branereibesitzer des Verbandsorts und der Umgegend auch dann zu den Versammlungen eingeladen werden, wenn sie nicht Mitglieder sind.

Die Begründung von Unterverbänden haben die Branereibesitzer Herrmann-Nel und Schulz-Neumarkt bereits einleitende Schritte gethan. Die Abschaffung der kommunalen Biersteuer soll durch die einzelnen Branereibesitzer, namentlich auch durch ihre Berichte an die Handelskammern, angestrebt werden. Ferner wurde beschlossen, die Staatsregierung um Abänderung des Gesetzes vom 31. März 1872 dahin zu bitten, daß den Branereien, welche von dem Rechte der Fixation und Vorauszahlung der Fahressteuer behufs Abwendung der künftigen Aufsicht durch Steuerbeamte Gebrauch gemacht haben, im Falle der Nichterreichung des fixierten Betrages die gezahlte Mehrsumme zurückverlangt wird. Gleichzeitig soll die Einführung des Staffelsystems und Eintragungsverbot in Gebiete der nordöstlichen Branereigemeinschaft Deutschlands erbeten werden. In die Kommission für diese Petition wurden der Vorsitzende Vauer-Briesen, sowie die Herren Herrmann-Nel, Fritzenberg-Gumbinnen, Steiner-Dammermühle und Medakteur Johannesson-Berlin gewählt. Der Kohleneinsatz wird den Unterverbänden überlassen. Ein Anschluß an den Verband der kleineren und mittleren Branereien wurde vorläufig nicht beschlossen.

Das Fahresfest des westpreussischen Guts-Adolf-Sapfvereins ist nunmehr endgültig auf den 25. und 26. Juni verlegt worden; das Fest findet in Pr.-Stargard statt.

Ein Pferdewettrennen veranstalteten am gestrigen Mittwoch die Offiziere des 5. und 6. Armeekorps und der Besatzungsstellungen auf dem Schießplatz, wobei Herr Hauptmann Reher den ersten Preis erhielt.

Die Tarnfahrt, welche der hiesige Tarnverein am 1. Juni nach Weichselthal unternimmt, bietet allen, welche die Reize unserer Umgebung genießen wollen, eine angenehme Gelegenheit dazu. Wer nicht um 1/8 Uhr von der Fähre aus mitwandern will, der kann mit dem Zuge um 11⁴⁰ nach Schirbis fahren, und umgekehrt, wer die Wanderung mitgemacht hat, kann von Schirbis um 1¹⁰ wieder zurückfahren. Die Tarnfahrer rufen und spielen in Weichselthal 2 Stunden und gehen etwa um 2 Uhr die Wanderung auf dem Höhenwege zwischen Wald und Weichsel fort. Wer an dieser Wanderung genug hat, kann von Weichselthal um 4⁴⁰ schon wieder zurückfahren, während die Turner sich im Verein mit den Turngenossen aus Bromberg und Schullis noch dort bis 8⁴⁰ an Spielen und Übungen zu vergnügen gedenken. Bei den Wanderungen wird Sorge getragen, daß den rascher Vorwärtstretenden eine gemächlichere Ueberholung folgt. Wenn es auch in Schießplätzen und Weichselthal nicht an Verpflegung fehlt, so könnte doch bei größerer Zahl der Teilnehmer Schwierigkeit entstehen. Es ist daher zu raten, daß man sich selbst mit dem wichtigsten Vorrath versehen.

In Schirbis fand gestern bei gutem Wetter das erste Abendkonzert im Garten statt. Zum erstenmale war das Wetter am Abend so milde, daß das Spiel im Freien auch am späteren Abend angenehm blieb. Herr Kapellmeister Vorwamm vom 176. Infanterieregiment hatte für das Konzert ein sehr gutes Programm zusammengestellt. Zur Abwechslung war außer Militärmusik noch Streichmusik in das Programm aufgenommen worden. Eine der Glanznummern der Streichmusik bildete ein Cello solo des Herrn Mose, Fantasie Chopin's von Grünmacker, das der Solist mit allen technischen Feinheiten zur Virtuosität ausgestaltete. Ein großer Garten ist zwar wenig geeignet die Aufmerksamkeit zu heben, resp. überhand der Ort, für eine degentere Musiknummer, indessen lauschte das Publikum mit äußerster Aufmerksamkeit dem Spiel und bewunderte den reichlichen Beifall. Alle übrigen Musikstücke wurden vortrefflich durchgeführt und mit gleich großen Beifall belohnt. Es werden jetzt an jedem Mittwoch Abend Gartenkonzerte stattfinden. Der nächste Gartenkonzert beabsichtigt zu diesem Zweck den Garten durch 5 große elektrische Wogenlampen zu erleuchten.

Die tausenden und hundertenden Derwische produzierten sich gestern Abend zum erstenmale in ihren sonderbaren Gebetsübungen im großen Saale des Schützenhauses vor einem zahlreichen Publikum. Ihre eigenartigen Produktionen sind weniger angenehm unterhaltend und schön als interessant. Ihre schillernden Gebete und das häßliche Geknet, verbunden mit allerlei Popperndrehungen bilden die Einleitung ihrer sogenannten Gebetsübungen, die einen recht sonderbar anmuten, und trotzdem sie nur ein rein religiöser Akt sein sollen, auf einer Spezialitätensbühne doch mehr den Charakter einer Vorstellung, die sich nach Beifall sehnt, tragen. Das interessante an den Gebetsübungen sind die damit verbundenen Kunststücke oder Koffierungen, wie man es nennen will. Einer der Derwische hält ein Bünd brennende Lichter eine ganze Weile im Munde, sodas man die Flamme in der Sonnenhöhe leuchten sieht, um es dann wieder hell lodernd herauszuwickeln. Ein anderer thut dasselbe und tritt mit bloßen Füßen in ein Becken mit glühenden Kohlen oder beledet ein weisglühendes Eisen. Ein ähnliches macht auch der zu der Gruppe gehörende Sudaese, ein Mann von schöner wohlgeachtener Gestalt, der einen roth glühenden Eisenstab in den Mund nimmt und sich

damit die Fußsohlen brennt, ohne natürlich Brandwunden davonzutragen. Ein Derwisch mit mächtigem Haarwuchs stößt sich durch Hals- und Brusthaut lange scharfe Dolche, ohne daß beim Herausziehen derselben ein Tropfen Blut fließt. Wieder einer durchstößt sich die Wangen mit Dolchnadeln und ein dritter läßt 2 vier Pfund schwere Dolche, die er auf Hals und Wange in kreisende Bewegung bringt, in das Fleisch eindringen. Von der Wahrheit der Produktionen konnte sich das Publikum durch den Augenchein überzeugen, da die Derwische, die übrigens sehr schön gebaute Männer mit intelligentem Gesichtsausdruck sind, sich nach jeder Prozedur frei im Publikum bewegten. Sehr schön sah der Fackeltanz aus, den die Derwische gemeinsam anführten, wobei sie sich auf einer Stelle lange Zeit im Kreise drehen und brennende Fackeln unter den hochfliegenden Vorwamm halten oder sie an die bloße Brust drücken. Die Vorführung, die insolge etwas reich bemessener Bonzen bis gegen 11 Uhr währte, wurde sehr beifällig angenommen. Am Schluß hat der Direktor der Troupe das Publikum um Entschuldigung wegen der Störungen, die ein in animierter Stimmung befindlicher Zuschauer verursacht. Die Derwische werden sich noch heute und morgen Abend hier produzieren. Die Troupe geht später nach London zu den Krönungsfeierlichkeiten, für die sie eigentlich gewonnen war.

Alu Robinzila Labgabe für 1902/03 sind ansgeschrieben Landkreis Thorn 56628 Mark, Stadtkreis Thorn 55711 Mark, Brieven 35156 Mark, Culm 53519 Mark, Strassburg 36001 Mark, Landkreis Graudenz 38973 Mark, Stadtkreis Graudenz 49502 Mark, Marienwerder 68445 Mark, Rosenberg 51935 Mark, Lötzen 27962 Mark.

Das erste Weichselbad! Unsere beiden Weichselbädern haben die Badezeiten zwar noch nicht eröffnet, aber schon vor acht Tagen hat der bekannte Wasserfreund Herr Lehrer a. D. M. das erste Weichselbad in diesem Jahre genommen, womit er schon seit vielen Jahren immer Erker zu sein pflegt. Nachdem jetzt die Lufttemperatur endlich erheblich gestiegen ist, wird nun wohl auch die Erwärmung der Badesaunen nicht mehr auf sich warten lassen. Die Reimannsche Badeanstalt zeigt heute bereits ihre Eröffnung an.

Waugerkeigerung. Vor dem hiesigen Amtsgericht kam gestern das im Grundbuche von Thorn Altstadt Band 4 Blatt 105b (Baderstraße 9) belegene, auf den Namen der Kaufleute Johann Tomaszewski und Johann Witt eingetragene Grundstück zum Verkauf. Das Meistgebot von 60000 Mark gab Herr Bängelwerksmeister Jzmanns von hier ab.

Das Wetter scheint sich ja jetzt unbedenklich zu bessern zu werden. Es ist auch die höchste Zeit. Wie sehr wir bisher unter der kalten Witterung zu leiden hatten, geht daraus hervor, daß seit dem 25. April, also seit 5 Wochen, die Temperatur ohne eine einzige Unterbrechung immer hinter der normalen zurückgeblieben ist, eine Beobachtung, die wohl in der Geschichte der Witterungsstände ohne Beispiel dasteht.

Das Kriegsgericht verurtheilte gestern den Alanen Wojciechowski von der vierten Eskadron Manerregiments v. Schmidt, welcher einem anderen Alanen in der Mellienstraße einen Hieb mit dem Säbel über den Kopf versetzte, sodas eine Wunde entstand, wegen Körperverletzung und Mißbrauchs der Waffe zu 2 Monaten Gefängnis. Der Musikleiter Gustav Puhlmann von der 3. Kompanie Infanterieregiments Nr. 61, welcher am 23. März in der Seglerstraße an Pioniere und Artilleristen mit dem Säbel dreingeschlagen, wurde mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Der Sergeant Otto Herzberg von der 9. Komp. Infanterieregiments Nr. 21 erhielt wegen Mißhandlung des Musikleiters Bachsmuth acht Tage Mittelhaft. Der Musikleiter Walter Kröpender von der 3. Kompanie Infanterieregiments Nr. 61 wurde wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt und der Musikleiter Wolf Ritter von der 2. Kompanie desselben Regiments von der Uafrage der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes freigesprochen.

Der dem Schöffengericht hatte sich eine arge Schwindlerin in der Person des Dienstmädchens Franziska Solecki aus Mocker zu verantworten. Am 24. Februar erschien dieselbe im Wundärztlichen Schwaarengeschäft in der Elisabethstraße und erfuhr den Inhaber, ihr zwei Paar Schuhe nach einem Haufe der Jakobstraße, wo sie wohnte, zur Auswahl zu senden. Als ein Mädchen mit den Schuhen absahndelt wurde, wurde dasselbe schon im Hausflur von der Solecki empfangen. Letztere sagte: „Ah, Herr W. schick schon die Schuhe; geben Sie mir her, meiner Mutter ist augenblicklich nicht wohl, holen Sie sich aber abends Bescheid.“ Es gelang der Solecki auf dieser Weise wirklich, sich die Schuhe an erkschwindeln. Uebrig machte sie es beim Kaufmann David, wo sie für 16,80 Mk. Kinderwäsche kaufte, sich als Tochter des Majors Waischke und als Frau eines Rentnants bezeichnete und die Sachen nach dem Artillerieposten senden ließ. Vom Kaufmann Schwamm in der Schillerstraße erkschwindelte sie für 10 Mk. Kleiderstoffe und andere Waaren. Sehr froh war der bekannte Gaunerreich, den die Solecki bei Frau Kaufmann Ritter ausführte, wo sie 10 Mk. erkschwindelte. Dieser Trick gelang gerade so wie ein anderer bei der Frau Klempnermeister Meinas. In diesem Falle stellte sich die Gaunerin als Frau eines Landdiakters vor, sagte, sie wohne auf der Bromberger Vorstadt, sei zum Markte gekommen und habe aber ihr Portemonnaie vergessen. So erkschwindelte sie 5 Mk. Wegen dieser Betrügereien wurde die Solecki vom Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt, welche Strafe durch die erklante Unterthugschaft für verbüßt erachtet wurde.

Algebrafischer Taschendieb. Auf dem Neustädtlichen Markt wurde der Arbeiter Anton Lewandowski dabei beobachtet, wie er der Bahnenmeisterin Kirke ein Portemonnaie aus der Tasche zog. Man hielt den Spielbuben fest und überlieferte ihn der Polizei. Bei näherer Untersuchung des Lewandowski ergab sich, daß er Schere und Messer bei sich führte. Er behauptet, diese Werkzeuge zu Schneidreparaturarbeiten gebraucht zu haben. Da er aber einmalmal wegen Diebstahls mit Fuchtsaus bestraft ist, dürfte die Annahme berechtigt sein, daß er Messer und Schere nur als Diebstahlsinstrumente bei sich führte.

Steckbrieflich verfolgt wird vom königlichen Amtsgericht Thorn der 40 Jahre alte Arbeiter Johann Smiglewski aus Thorn, gegen den eine durch Urtheil des Schöffengerichts erklante Gefängnisstrafe von 6 Wochen vollstreckt werden soll.

(Biehmarkt.) Auf dem heutigen Biehmarke waren 13 Schlachtschweine und 40 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurde für fette Waare 42-43 Mk., magere — Mk., pro 50 Pfund Lebendgewicht.

Polizeiliches. In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. (Gefunden) auf dem altstädtlichen Markt ein braunes Portemonnaie mit Inhalt, ein Korb mit Kartoffeln, Waagschale etc.; auf der Seglerstr. eine Birle, ein kleiner Schlüssel; auf der Holzbrücke zur Fähre zwei Paar neue braune Stämpfe. Im Polizeibriefkasten ein gelber Saarbaum; in einem Geschäft auf dem altstädtlichen Markt eine Lederhose und zwei Schulblätter. Näheres im Polizeisekretariat.

Wan der Weichsel. Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. Mai früh 1,78 Mtr. über 0.

Angelommen Dampfer „Weichsel“, Rt. Wm. mit 1500 Htr. bis. Gütern von Danzig nach Thorn, ferner die Kähne des Schiffer Kosmal mit 3400 Htr. Kohlen von Dösnitz nach Danzig, C. Fröhlich, Jak. Niede und Aug. Kächler mit Steinen von Bloclaw nach Culm. Aus Ausland angekommen für Bengisch 9 Traften Rundholz, Valten und Schwellen nach Schullis, für 5 Traften Rundholz nach Schullis, für 5 Traften Rundholz nach Schullis, für Goldhaber 2 Rundholz- und Balkenträften nach Danzig, für Don stehen hier 4 Traften zum Verkauf.

Podgorz, 24. Mai. (Besigwechel.) Das ehemalige Weichselbische Gasthaus „Großer Kurfürst“ hat Herr Karl Gehrt für 25000 Mark von dem Kaufmann Herrn Senius-Thorn gekauft.

Guttau, 28. Mai. (Schulzenamt.) Heute fand durch einen Beanten des Landratsamtes die Uebergabe des Schulzenamtes hierseits an den Schöffen A. Katt, da der vorige Gemeindeverwalter H. Katt als Schulze und Steuererheber niedergelagt hat. Eine Neuwahl findet in nächster Zeit statt.

Aus dem Kreise Thorn, 23. Mai. (Feuer. Jagdverpachtung.) Der Stall mit Anbau des Weichselers Jordan zu Holzgowo ist in der Nacht zum 23. d. Mts. abgebrannt, derselbe war mit 350 Mk. bei der wechsl. Feuerzuzusicherung. Es wird vermuthet, daß das Feuer von einem Landstreicher angelegt ist. Die Jagd der Gemeinde Orlotzsch ist auf drei Jahre an den Besitzersohn Franz Dolatowski zu Orlotzsch für 12 Mk. jährlich verpachtet.

Aus dem Kreise, 28. Mai. (Gesperrte Chausseestrecke. Einbruchstermin.) Wegen auszuführender größerer Reparaturen auf der Chausseestrecke Schöne-Culmsee ist diese Strecke von der Thorn-Briesener Kreisgrenze bis zum Gute Wangerin auf etwa 4 Wochen gesperrt. Während dieser Zeit kann ein dafelbst befindlicher Nebenweg benutzt werden. — Auch der Fleischermeister Albert Olber in Mühlich beabsichtigt in dem von ihm erbauten Schlachthaus das Schlachtgewerbe fortzusetzen. Zur Erörterung der eingegangenen Einwendungen gegen das Unternehmen ist vom königl. Landratsamt auf Freitag den 13. Juni vormittags 10 Uhr im Kreisshaus Termin anberaumt.

Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schiffsleitung nur die buchrechtliche Verantwortung.)

Die Mauerstraße ist eine so enge und vernachlässigte Straße in der Innenstadt, daß die Verwaltung die Verbesserung derselben doch endlich ins Auge fassen und jede Gelegenheit dazu wahrnehmen mußte. In der nördlichen Hälfte der Straße, die beim „Thorner Hof“ ansetzt, besteht eine Straßenecke, die aus drei Häusern gebildet wird. Das letzte dieser Häuser, welches weit in die Straße hineinragt, ist um sieben halb abgebrochen worden, aber nicht um ganz zu verschwinden, sondern um einen neuen Aufbau von zwei Stockwerken zu erhalten. Damit würde die Straßenecke hier für die Zeit, mit welcher die lebende Generation rechnet, bestehen bleiben und eine Verbesserung dieser Hälfte der Mauerstraße würde anzuschließen sein. Umlängst theilten Sie in der „Thorner Presse“ eine Entscheidung — wenn ich nicht irre — des Oberverwaltungsgerichts mit, wonach ein Haus, welches über die Straßengrenzlinie hinausragt, nur repariert werden, nicht aber bauliche Ergänzungen oder Erweiterungen erhalten darf. Mit dieser Entscheidung ist nicht in Einklang zu bringen, daß man das am weitesten in die Straßenecke hineinragende Haus in der Mauerstraße jetzt ausbauen läßt. Oder liegt die Sache hier anders? Die Mauerstraße hat für den Verkehr in der Innenstadt durch den Ausbau des Geländes an der Culmer Esplanade (Kreishaus etc.) an Bedeutung gegen früher schon jetzt gewonnen und wird noch weiter gewinnen, wenn der Durchbruch der Festungsumwallung nach der Bromberger- und Culmer Vorstadt zur Ausführung kommt, mit dem man doch schon rechnet. Eine Verbesserung der Mauerstraße liegt im Interesse der ganzen Stadt wie natürlich auch im Interesse der sämtlichen Anlieger, deren Grundstücke im Werthe sich bedeutend steigern könnten. Von Seiten der Antiquar der Mauerstraße soll beabsichtigt sein, beim Magistrat dagegen vorstellig zu werden, daß der schlimme Zustand mit der Straßenecke in der Mauerstraße auf Zahrschute hinaus von neuem festgelegt wird. Ein Anwohner.

Briefkasten.

Nach Schlußwale. Von Ihrer Pension haben Sie, da diese unter 750 Mk. beträgt, keine Gemeindesteuer zu zahlen, Ihre zweite Frage ist damit zugleich erledigt. Würden Sie jedoch Steuern zahlen, so könnten Sie die nach Artikel 4 der Anstiftungsbestimmungen zum Einkommensteuerbefrei vom 24. Juni 1881 angegebenen Ausgaben, z. B. Schuldenzinsen, Lebens- und Unfallversicherungsbeiträge etc. in Abzug bringen.

Wannigfaltiges.

(Ertrunken.) Auf dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ rih am Dienstag nach einem Telegramm aus Newyork, während 6 Matrosen damit beschäftigt waren, zwei Thüren auf dem zweiten Deck zu schließen, eine mächtige Welle zwei der Leute in die Fluten hinunter. Trotdem sofort Rettungsbojen ausgeworfen wurden und während anderthalb Stunden eine Absuchung der Unglücksstelle stattfand, gelang es nicht, die

Verunglückten zu retten. Von den Passagieren des Schiffes wurde eine Sammlung für die Hinterbliebenen veranstaltet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser empfing heute Mittag im Neuen Palais den Kronprinzen von Siam.

Berlin, 29. Mai. Die Kommission für die Polenvorlage im Abgeordnetenhaus hat folgende Zusammensetzung: von Arnim, Dr. von Heydebrand, Neef, von Standy-Pofen, von Wenzel-Belencin, Wildens, Dr. Wolff-Gorki, Rasmus, von Tiedemann-Bromberg, Witt-Marienwerder, Glöbel, Hübner, Seer, Siegel-Brandenz, Dabach, Fuchs, Sittard, Szmulka, Wallenborn, Dr. Hirsch-Berlin und Ernst-Schneidemühl. Vorsitzender ist Abg. von Standy (kons.)

Berlin, 29. Mai. Den Morgenblättern zufolge trifft der österreichische Ingenieur- und Architektenverein am nächsten Montag in Berlin ein. Abends geben die hiesigen Fachvereine den Oesterreichern ein Festessen im Zoologischen Garten.

Berlin, 29. Mai. Im Prozeß Sanden und Genossen erklärte in der heutigen Sitzung der Richterrevisor Reuter, er habe nach dem in dem Gerichtssaal vorhandenen Material nicht festgestellt können, ob die Berechnungen des Kommerzienraths Lucas stimmen, oder ob die Angaben des Angeklagten Edward Sanden richtig seien. Der Gerichtshof beschloß beide Sachverständige aufzufordern, auf der Bank selbst Unterlagen zu schaffen, um zu entscheiden, welche Hypothesen valualos sind.

Potsdam, 29. Mai. Der Kronprinz von Siam ist heute Morgen 9 Uhr hier eingetroffen und begab sich mit Prinz Eitel Friedrich nach dem Stadtschloß.

Tübingen, 29. Mai. Der Strafrechtslehrer an der hiesigen Universität von Meyer ist heute infolge eines Schlaganfalles gestorben.

München, 29. Mai. Amlich wird gemeldet: Gestern entgleiste der Expreszug Karlsbad-Diende bei der Ausfahrt aus der Station Markt-Redwitz. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist unbedeutend. Die Ursache ist nicht festgesetzt.

Petersburg, 29. Mai. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist an einem neuralgischen Kopfschmerz erkrankt.

Petersburg, 29. Mai. Wie der „Nowoje Wremja“ aus Jalta gemeldet wird, ist im Befinden des Grafen Tolstoi eine Besserung eingetreten.

Newyork, 29. Mai. Edison kündigt die Erfindung eines neuen elektrischen Automobils für Niesenstädten an. Eine Probefahrt über 3000 englische Meilen steht bevor.

Graaf Reinet, 28. Mai. Das Kommando Malans wurde gestern früh von Major Colley, der die Jansonville-Distriktabatterie befehligt, an der Straße von Widdelburg nach Rihon in der Nähe von Sommerset East in einen Kampf verwickelt. Nach längerem Gefecht zogen die Buren sich zurück, ließen aber ihren Kommandanten Malan mit einer tödtlichen Verletzung im Unterleibe in den Händen der Engländer.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Wortmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	28. Mai	27. Mai
1000 Reichsmark	216 - 10	210 - 20
1000 Reichsmark p. Kass	215 - 75	—
Oesterreichische Banknoten	85 - 25	85 - 35
Preussische Konfols 3 1/2 %	91 - 75	91 - 90
Preussische Konfols 3 1/2 %	101 - 80	101 - 80
Preussische Konfols 3 1/2 %	101 - 80	101 - 80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92 - 00	92 - 20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101 - 80	101 - 90
Bestr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. A.	89 - 00	89 - 00
Bestr. Pfandbr. 3 1/2 %	98 - 50	98 - 50
Wesener Pfandbr. 3 1/2 %	99 - 10	99 - 25
Wesener Pfandbr. 3 1/2 %	102 - 80	102 - 75
Polnische Pfandbr. 4 1/2 %	—	101 - 00
1000 Reichsmark	27 - 85	27 - 85
Italienische Anleihe 4 1/2 %	102 - 60	102 - 50
Rumän. Anleihe v. 1891 4 1/2 %	82 - 00	82 - 20
Distrikt. Kommandit-Anleihe	188 - 75	188 - 50
Gr. Berliner Straßbr.-Akt.	205 - 00	204 - 25
Harpener Bergw.-Aktien	176 - 20	175 - 40
Landrathshaus-Aktien	200 - 00	200 - 40
Nord. Kreditanstalt-Aktien	102 - 00	—
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Wiggen: Loto in Newy. März.	89 1/2	88 1/2
Spiritus: 70er Loto	34 - 10	34 - 20
Weizen Mai	171 - 75	172 - 50
„ Juli	166 - 75	167 - 75
„ September	161 - 00	162 - 50
Roggen Mai	151 - 25	151 - 25
„ Juli	146 - 75	147 - 50
„ September	141 - 00	141 - 75
Baut-Diskont 3 pCt., Lombarddiskont 4 pCt.	—	—
Privat-Diskont 2 pCt., London. Diskont 3 pCt.	—	—

Berlin, 29. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 34,20 Mtr. Umsatz 8000 Liter, 50er Loto —, Mtr. Umsatz — Liter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 29. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: südwest. Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 22 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Gestern Abend 11 Uhr entschleifst nach schwerem
Leiden unsere herzengute Mutter, Schwieger- und
Großmutter, die verwitwete

Frau Lazareth-Oberinspektor
Anna Maria Hupperz

geb. Föhr
im 65. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzzerfüllt an
Thorn den 29. Mai 1902

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr
vom Trauerhause, Schulstraße 9, aus auf dem altstädtischen
Kirchhofe statt.

Verdingung.

Zum Neubau eines Wohnhauses und Wirtschaftsgebäudes
für 2 Waldbauarbeiterfamilien auf dem Arbeitergehöft Topielec in
der Oberförsterei Dreienzwald, Kreis Briesen Westpr., sollen
die Arbeiten und Materiallieferungen mit einem einchl. der Fahr-
kosten veranschlagten Kostenbetrage von 5400 Mk. im Wege des
öffentlichen Angebots unter Zugrundelegung der Bedingungen für
die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden.

Veriegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote
nebst den geforderten Proben sind bis

Sonnabend den 7. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr,
post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der königlichen Kreis-
bauinspektion Thorn I, Waderstraße 19, I, einzureichen.

Bedingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können
dabei eingesehen und die Bedingungsanschläge, welche als For-
mular für die Angebote zu verwenden sind, gegen post- und be-
stellgeldfreie Einsendung von 3 Mark bezogen werden.

Thorn den 27. Mai 1902.

Der königliche Kreisbauinspektor.

F. B.:
Goldbach,
Königlicher Landbauinspektor.

Erlaube wieder Unterricht im
Slavier,
Geigen- und Zitherspiel,
auch theoretisch.
Lehrer **Wicher,** Waderstr. 2, III.

Für einen
1 1/2 Jahre alten Knaben
wird Pflege gesucht. Mädel oder
Knabe bevorzugt.
Angebot unter **E. 1000** an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schülerinnen
zur Erlernung der Schneiderei werden
zu jeder Zeit angenommen.
A. Kawinska, Damenschneiderin,
Waderstraße 3, II.

Ein junges, nettes
Kindermädchen
zum 1. Juni gesucht bei
F. Joz, Kirchhoffstraße 3.

Mädchen,
welches fertig kochen kann, wird nach
außerhalb bei hohem Lohn gesucht.
Clara Leetz, Coppersniftstr. 7.

Mädchen
im Alter von 14-16 Jahren für
den Nachmittag gesucht
Schloßstraße 16, II.

Junger anst. Aufwartemädel, gef.
Bromb. Wochst., **Waldstr. 29, I, r.**
Aufwartemädel zum 1. Juni gesucht.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Für meine tochterne Wuschfabrik
suche ich einen
tüchtigen Gesellen.
Derfelbe muß instande sein, die
Fabrik selbstständig zu leiten.
Moritz Joseph, Schillerstr. 15.

2 tüchtige Maurerpoliere
mit je 10 Mauern werden sofort ge-
sucht. Zu melden in
Baubureau **Stolno** bei Gutsn.

Ich suche einen
Schneider zur Anfertigung
von 500 Drillichjacken.
Adresse zu erfahren in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Regelmäßige Abnehmer für
Haff-Sänte
zum Herbst gesucht und jegliche Mel-
dungen erbeten.
Hermann Jaeger-Labian,

4000 n. 5000 Mk.
sich auf sichere Hypoth. z. verg.
Angeb. u. „Sofort“ a. d. Gesch. d. B.
1500 Mark

sind auf sichere Hypothek zu vergeben.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Btg.
Grauer Papagei
nebst Gebauer billig zu verkaufen
Friedrichstraße 14, III.

Großes
Speichergrundstück
in Thorn, Araberstr., durchgehend
nach Bankstr., ca. 900 qm groß,
sofort zu verkaufen. Vermittler ver-
boten. Gest. Angebote unter **G. Z.**
an die Geschäftsst. d. Btg.

Wegen Wegzuges ver-
kaufe mein in der **Gulmer-**
straße gelegenes Haus.
Anzahl. 3-4000 Mark.
Angebote erbeten unter **E. L. 35**
an die Geschäftsst. d. Btg.

Bauplatz
ca. 600 qm, Lagerplatz ca. 1000
qm, groß, bald zu kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe des Preises in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter
B. L. niederzulegen.

Reitpferd,
6 1/2-jährig, braune Stute, kräftig, gesund,
zu verk. **Leutnant Heinberg,**
Neustädt. Markt 19.

Ein Selbstfahrer,
fast neu, ist preiswert zu verkaufen.
Näheres beim Wachtmeister der 1.
Schwadron **Wanzen-Regts. v. Schmidt.**

Fahrrad,
fast wie neu, steht sehr billig zum
Verkauf
Schillerstr. 5, III.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
zu verkaufen **Wachstr. 9, III.**

Damen-Fahrrad,
fast neu, verk. billigst. Anfragen
unter **E. 59** an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Fahrrad
für 50 Mark zu verkaufen.
Reimann, Gerechteste. 16.

Ein zweibüriger Gischrant,
mit Glas ausgelegt, fast neu, 10 Risten,
80 cm l., 75 h., 75 br., mit Wänder
und Verchluß, versch. Möbel, Federn
zu verkaufen **Mellienstr. 88, I, r.**

Zu verkaufen:
1 gr. Küchenschrank, 1 Küchensch.
2 gr. Spiegel, Bettgestelle u. Betten.
Zu erfragen **Gerstenstr. 13, I.**

Ein alter Kleiderschrank
mit Fach und Schublade wird zu
kaufen ges. Angeb. m. Preisangabe
unt. **R. G.** an die Geschäftsst. d. Btg.

Spinde, ein Blüschtopf,
Tische, Bettgest. u. Stühle verkauft
Wachstr. 16.
4 fette
Schweine,
9 Rtr. schwer, zum
Verkauf. **Mühle Dittschin.**
M. Wohn. u. B. z. v. Gerstenstr. 11.

Empfehle **Delmenhorster**
Anker-Linoleum-
Teppiche, Läufer, Vorlagen,
Linoleumseife, Bohnerwachs, Konservierungsmasse.
Stückwaare glattbraun, 2 m breit, 4 mm, 3,6 mm,
3 mm, 2,2 mm dick; bedruckte Stückwaare, durchgemusterte
Parquets etc.
Eigene Linoleumleger für Neubauten. — Anschläge bereitwilligst.
Allst. Markt 23. **Carl Mallon, Thorn,** Allst. Markt 23.

Grosse
Oelgemälde-Versteigerung
in

THORN,
Breitestr. 30.

Dienstag den 3. u. Mts.,

vormittags 10 Uhr,

solten sämtliche noch vorhandenen
Original-Oelgemälde

an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

P. Begdon, Thorn,

Telephon Nr. 86, offerire **Neustädt. Markt 20.**
1a Gebirgshimbeerfaß per 1/3 Str. 0,60 Mk.
" Rischfaß " " " 0,60
" Erdbeerfaß " " " 0,60
" Johannisbeerfaß " " " 0,60
" Zitronensaft " " " 0,70

ferner per Flasche 0,30 Mk.
Apfelwein, " " " 0,50
Johannisbeerwein, " " " 0,50
Stachelbeerwein, " " " 0,90
Hedelbeerwein, süß, " " " 0,80
herb, " " " 0,80
Moselwein, direkter Bezug, " " " 0,60
Malbowle, " " " 0,60
Rheinwein, direkter Bezug, per Flasche von 1,50 bis 3,00 Mk.

Familien-Universal-Nähmaschinen
mit den vollkommensten und feinsten Apparaten
zum Stopfen, Sticken, Sännen, Knappen,
Sontschiren und Schürwanzen.

Einfachster Mechanismus.
Borzüglicher Perlstich.
Leichtester geräuschloser Gang.
Unbegrenzte Dauer.
5 Jahre Garantie!

Familien-Versandt-Maschine 55 Mark.
Bernstein & Comp.,
Königsberg, Kniph. Langgasse 44.
Filialen: Danzig, Elbing, Bromberg, Thorn.

Kreuzförmig mit durchgehendem
Eisen-Rahmen und Panzerstimm-
stock, aus den besten und renommierten
Fabriken in vollendet schöner
Tonfäule.
Größte Auswahl in allen
Preislagen.
P. Trautmann,
Gerechteste. 11/13

Münchener Kunstmaler
sucht zu Anstellungsverweilen ein
passendes Lokal.
Angebote mit Angabe der verlangten
Provision unter **L. S. 30** an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
M. Wohn. u. B. z. v. Bankstr. 4.
1 febl. m. Bim. sof. z. v. Gerstenstr. 6.

Alleinstehende Dame sucht
1-2 leere Zimmer
zu mieten. Angebote unter **K. II.**
an die Geschäftsstelle d. Btg.

Eine Wohnung
im Preise von 3-400 Mark sucht
alleinstehende Dame. Angebote unter
Z. I. an die Geschäftsstelle d. Btg.

Möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 24, pt.

Einladung.
Am Freitag den 30. Mai d. Js.,
abends 8 Uhr,
wird unser Synodus, Herr **Dr. John** aus Danzig im Artushofe zu
Thorn einen öffentlichen
VORTRAG
über:
die Bestrebungen des Verbandes ostdeutscher Industrieller
halten,
zu dem alle Interessenten hierdurch eingeladen werden.
Verband ostdeutscher Industrieller.

Schützenhaus.
Heute, Donnerstag, den 29. Mai d. Js.:
Arabisches Theater.

Die heulenden und tauzenden
Derwische.

Näheres siehe Anschlagtafel.
Anfang der Vorstellung: Abends 8 1/2 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Kasseneröffnung: 1/2 Stunde vor Beginn. Preise der Plätze: Loge
oder reserv. Platz 1 Mk., 1. Platz (Kamm.) 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.
Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von **Herrmann** und
Duszyński 80, 60 und 40 Pf.
In der Vorstellung während der Zwischenpausen große Orchester-
musik von der Kapelle des Instr.-Regts. Nr. 21.

Meine Badeanstalt Freitag den 6. Mai,
abends 7 Uhr:
Instr.-Orch. und Oek.-Conf.
J. Reimann.

G. Klitscher:
Mörder der
Schönheit.
Von Kunst und kranker
Liebe handelt dies Buch.
Neu aufgenommen!
Thorn, Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Rügenwalder
Bervelatmurst
empfeht
E. Szyminski,
Ede der Heiliggeiststr. und Windstr.

Neue
feinste grossfallende
Delikatess-
Castlebay-Matjes
offerirt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstrasse 26.

1 schöne dress. Colliedüdin
und ein zwei Monate altes Junges
umständelhalber billig zu verkaufen
Kondulstraße 32.

Von zwei ruhigen Mietern wird
zum 1. Oktober eine Wohnung ge-
sucht. 1. oder 2. Etage, bestehend
aus 4 Zimmern und allem Zubehör.
Angebote unter **E. R.** abzugeben in
der Geschäftsst. d. Btg.

Ein Laden und Wohnungen
v. 1. Okt. zu verm. Coppersniftstr. 9.
Zu erfragen in der Wöbelhandlung
Adolph W. Cohn,
Heiliggeiststr. 12.

Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet und Vorchengelas zum
1. 6. zu vermieten
Neustädt. Markt 19, II.
Möbl. Wohnung, 1 Entree, 1
Zimmer, auf Wunsch Kloben und
Vorchenzimmer, vom 1. 6. zu ver-
mieten **Gerechteste. 21, pt.**

Gut möblirtes Zimmer
mit sep. Eingang zu vermieten
Gerechteste. 30, III, I.

Ein kleines möbl. Zimmer
f. 15 Mk. z. v. **Gerechteste. 30, I, I.**
1 gut möbl. Zimmer, 1. Etg.,
zu verm. **Jakobsstr. 13.**
Möbl. Zimm. mit Klavier z. ver-
mieten. **Herzberg, Seglerstr. 7, I.**

Ein Pferd
z. verm. **Klosterstr. 11, Busse.**
Ich warne jedermann,
meinem Sohne **Paul** etwas
zu borgen, da ich für nichts auf-
komme.
Ferdinand Schreiber.
Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1902							
Mai . . .	—	—	—	—	—	—	30 31
Juni . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli . . .	—	—	1	2	3	4	5
	—	6	7	8	9	10	11
	—	12	13	14	15	16	17
	—	18	19	20	21	22	23
	—	24	25	26	27	28	29
August .	—	—	—	—	—	—	—

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung vom 28. Mai 1902, 12 Uhr.

Der Gesetzentwurf betreffend die Neuordnung der Vertragsverhältnisse der Main-Neckarbahn steht zur ersten Beratung.

Minister v. Tzielen begründet die Vorlage und den zwischen den Staaten Preußen, Baden und Hessen zur Herbeiführung einer einheitlichen Verwaltung geschlossenen Staatsvertrag, der eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung anstrebe. Es handle sich um keine große politische Aktion, sondern lediglich um eine Verbesserung der Verwaltung der betreffenden Bahn, deren Verkehrs- und Verwaltungsverhältnisse unerträglich geworden waren, da die Main-Neckarbahn von dem Direktionsbezirk Mainz völlig eingeschlossen wurde. Er glaube sicher zu sein, daß das Hans dem Staatsverträge und dem Gesetzentwurf die Zustimmung nicht verweigern werde. (Beifall.)

Abg. Müller (natlib.): Die Eigentumsverhältnisse der Bahn bleiben unverändert, die Verwaltungsstellen werden verbilligt um 10 Prozent; wichtiger aber sei, daß durch den Staatsvertrag die Ursache zu Zweifeln beseitigt wird, wie sie jetzt zwischen Preußen und Sachsen sich in so unliebsamer Weise entwickelten. Es ist auch nicht zutreffend, daß von dem Abkommen nur Preußen Vortheile habe. Nichtig ist zweifellos der Gedanke, daß die sämtlichen deutschen Bahnen in eine einheitliche Verwaltung übergehen müßten; allein ein Uebergehen derselben in Reichsbahnbetrieb ist unthunlich, da Preußen einen sehr bedeutenden Preis für seine Bahnen fordern müßte; erstreben läßt sich dies Ziel nur schrittweise und ein solcher Schritt ist hier gethan. (Bravo.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freit.): Die Rechte aller beteiligten Einzelstaaten sind in dem Staatsverträge gleichmäßig gewahrt und das ist mit Freunden zu begrüßen, umso mehr, als ohne Berechtigung von sächsischer Seite jetzt der Vorwurf des unlauteren Wettbewerbes gegen die preussische Staatsbahnverwaltung erhoben wird.

Minister v. Tzielen: Die Fabel, die von sächsischer Seite verbreitet wird, wird dadurch nicht Wahrheit, daß sie, obwohl oftmals widerlegt, immer von neuem verbreitet wird. Der Minister widerlegt die in der sächsischen Kammer erhobenen Beschuldigungen, die auch von den sächsischen Ministern nicht abgiltigt werden könnten, denn sie beruhen auf unwichtigen Angaben. Der Verkehr auf den sächsischen Staatsbahnen sei nicht zurückgegangen, sondern habe nach allen Richtungen zugenommen. Preußen verfare Sachsen gegenüber durchaus loyal. Das preussische Tarifwesen ist nach sicheren Grundfäden geordnet, Zuschläge werden nur unter bestimmten Voraussetzungen erhoben. Von einem Verfahren, das als unlauterer Wettbewerbs bezeichnet werden könnte, kann keine Rede sein. (Bravo.)

Abg. Frick (Zr.) beantragt die Kommissionsberatung durch die Budgetkommission.

Abg. v. Bappensheim (kons.): Das Mißtrauen in Sachsen steht nicht allein; auch in anderen deutschen Staaten kommt es zum Ausdruck. Wir freuen uns daher, hier sagen zu können, daß wir mit unseren Bahnen ganz zufrieden sind und nicht den Wunsch haben, sie dem Reich zu überlassen, wie uns das von anderer Seite unterstellt wird.

Minister v. Tzielen erklärt, daß Preußen keinen Schritt gethan habe, um seine Eisenbahngemeinschaft auf andere als auf bestmögliche Bahnen anzudeuten.

Abg. Funck (freit. Wp.) hält den Anschluß an süddeutsche Bahnen für sehr nützlich und hofft, daß auch dortige Verkehrsrichtungen, besonders Erleichterungen bei uns Eingang finden werden.

Minister v. Tzielen erwidert, daß die Verkehrsrichtungen unverändert bleiben, daß die Eisenbahn lediglich durch die Vereinfachung der Verwaltung herbeigeführt werden. Damit schließt die Debatte. — Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.

Minister Frhr. v. Sammern-Rosenheim begründet die Vorlage. Der junge Jurist solle nicht mehr, wie heute so oft, nur für das Examen lernen, sondern für die Praxis (Sehr richtig!) Es werde eine achtmonatige Vorbereitungszeit für den jungen Referendar in einem Amtsgericht genügen, da seine Ausbildung nur in der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Hypotheken- und ähnlichen Angelegenheiten nützlich ist. Bezüglich der Beschäftigung bei den Selbstverwaltungsbehörden vermeide die Vorlage alle bürokratischen Einschränkungen. Im letzten Jahre der Ausbildung dürften es sich empfehlen, die jungen Referendare in einem Regierungsbezirk zusammenzuführen, um sie etwa kurz vor dem großen Examen in ihren Leistungen zu beobachten. Hoffentlich werde es gelingen, in der hier vorgezeichneten Weise den Auf der Tüchtigkeit und Sachlichkeit unserer höheren Beamten aufrechtzuerhalten.

Abg. Richter (freit. Wp.): Wenn die Vorlage sich darauf beschränke, sich an das Juristenbildungsrecht anzuschließen, so wäre dagegen nichts zu sagen, aber sie geht weit darüber hinaus. Die Verwaltungsbeamten sollten von der Unversität auf einen anderen Bildungsgang haben als der Juristenbeamten. Den Werth des römischen Rechts überschätzt man heute noch ebenso, wie bisher der Werth der klassischen Sprachen überschätzt wurde. (Sehr richtig!) Ich bin, fährt Redner fort, in zwei Regierungsbezirken in der Domänenverwaltung ausgeübt worden, ohne je eine Domäne gesehen zu haben (Sehr richtig!) Und doch kann ich Ihnen schwarz auf weiß mein Zeugnis zur Befähigung als Domänendepartementsrath vorlegen. (Große Heiterkeit.) Wenn man fragt über den Aufschwung der Studenten, der würde bedeutend abnehmen, wenn das Korporationswesen nicht von oben her glorifiziert würde (Beifall und Unruhe.) Es müßte von Grund aus anders werden, wenn unsere Verwaltungsbeamten ihren alten Auf bewahren sollen. (Bravo.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Die Regierung, die dem Abgeordneten Richter das Befähigungszeugnis zum Domänendepartementsrath erteilt hat, hat durchaus recht gethan, denn er hat auch heute diese Befähigung durch seine Kenntniß aller einschlägigen Verhältnisse glänzend dargehan und wenn er sich um eine Domänenrathstellung bewerben sollte, so kann ich ihm die wohlwollendste Berücksichtigung zusagen. (Große Heiterkeit!) Das Gesetz stellt nur den Rahmen dar; die Hauptsache werden ja die Ausführungsbestimmungen bilden; eine völlige Trennung der juristischen von der Verwaltungslaufbahn läßt sich schon beim Studium nicht wohl durchführen.

Abg. v. Richterhofen (kons.): Was Richter über den Mangel an praktischer Erfahrung bei den jungen Leuten gesagt hat, halten auch wir für richtig, und wenn er von seinem Befähigungszeugnisse Gebrauch machen und sich mit der ihm eigenen Energie in Domänenfachen einarbeiten wollte, so würde die Uebereinstimmung zwischen ihm und uns noch größer werden. Wenn meine Freunde auch in der Vorlage über den Bildungsgang der Juristen keine Grundzüge einer Verbesserung erblickten, so halten sie doch die Vorschläge der Vorlage bezüglich der Verwaltungsbeamten abgeben von Bedenken im einzelnen im allgemeinen für zutreffend. Die Ausbildung bei den Gerichten ist besonders wichtig. Die Ausbildungszeit bei den Gerichten könnte vielleicht getürzt werden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freit.) findet eine gänzliche Trennung der Vorbildung der Juristen von der der Verwaltungsbeamten schon beim Studium, wie Richter sie wünscht, unzulässig und hält diesen Vorschlag für Zukunftsphantasie der verwegenen Art. Die schroffe Abgabe des Vorredners an die Juristenvorlage sei bedauerlich. Die Verwerfung dieser Vorlagen würde nur die Wirkung haben, daß künftig die jungen Leute erst nach 4 1/2 Jahren zum Examen zugelassen werden.

Abg. v. Belsa (freit. Wp.) Seine Freunde würden gern die Hand dazu bieten, die Vorlage annehmbar zu gestalten. Es müßte auf ein intensives Studium des geltenden Rechtes hingewirkt werden. Bei der Ausbildung bei den Gerichten werde man eine bestimmte Anzahl von Richtern auswählen müssen, die dafür besonders geeignet sind.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.): Von den großen reformatorischen Gedanken, die hier laut geworden, sei in der Vorlage wenig zu finden. Die achtmonatige Ausbildung beim Amtsgericht genüge nicht, Richtersforderungen gingen aber zu weit, namentlich, wenn er besondere staatswissenschaftliche Fakultäten fordere. Viel wichtiger als alle Examinata sei sorgfältige Auswahl der Referenden.

Abg. v. Sabian (Zr.) behält seinen Freunden die Stellungnahme zur Vorlage vor. Jedenfalls müsse man ernstlich versuchen, sie zustande zu bringen.

Die Vorlage wird an eine besondere Vierer-Kommission verwiesen.

Freitag 11 Uhr: Antrag Voelgelberg betreffend innere Kolonisation und Kommissionsberichte. — Schluß 5 Uhr.

Parlamentarisches.

In der Kommission des Reichstags beantragte am Mittwoch Abgeordneter Letocha (Zr.) einen Zoll von 1 Mk. für Eisenträger und Schwefelsäure. Namens der sächsischen Regierung erklärte sich Geh. Oberfinanzrath Müller für diesen Antrag, während Direktor Bernhart den Standpunkt der Vorlage (Zollfreiheit) vertrat. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

In der Zuckerkommission des Reichstags wurden am Mittwoch von Abgeordneten Müller-Fulda (Zr.) folgende Anträge gestellt: Den Reichstagsler zu ersuchen, der Kommission die zurzeit auf den deutschen, österreichisch-ungarischen, französischen und russischen Eisenbahnen für Kohlen, Kaffee, Melasse, Rüböl und Schmelz bestehenden Frachttarife und hierauf gewährten Rebatten zugehen zu lassen. Ferner den Reichstagsler um Aufschluß darüber zu ersuchen, ob die verbandelten Regierungen gewillt sind, eine Zusage dahin zu geben, daß während der Geltungsdauer des Brüssel-Vertrags über die Behandlung des Zuckers. 1. Die Frachttarife für Zucker jeder Art, Abläufe, Melasse, Rüböl und Rübenschnitzel auf den deutschen Eisenbahnen nicht höher bemessen werden sollen als die jeweils geltenden niedrigsten Markttarife. 2. Die Nebenprodukte der Zuckerverarbeitung keinerlei geschützten Bestimmungen unterworfen werden sollen, welche deren Weiterverarbeitung eine höhere Besteuerung gegenüber der Verarbeitung anderer Materialien auferlegen. Ein namens des Zentrums vom Abgeordneten Pingen gestellter Antrag, die Verhandlungen bis zum Herbst zu vertagen, wurde zurückgezogen. In einer Abstimmung kam es in der Vormittagsitzung nicht.

Der Krieg in Südafrika.

Die Friedensproklamation wird in England für nächsten Freitag, den Geburtstag des Königs, erwartet.

In den Vereinigten Staaten brachte Cochran im Repräsentantenhaus einen Antrag ein, dahin gehend, Präsident Roosevelt solle volle Anstalt über die Untersuchung bezüglich der sogenannten britischen Lager in Louisiana geben, sowie den Bericht des die Untersuchung führenden Offiziers, alle auf die Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke, Briefe und anderen Papiere vorlegen.

Provinzialnachrichten.

S Culpsee, 28. Mai. (Nachricht.) Ein Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag gegen 9 Uhr im Betriebe des Fleischermeisters Winter von hier. Der 15 Jahre alte Lehrling Oskar Haberer war mit anderen Erwachsenen an der mit Motorkraft betriebenen

Fleischhackmaschine beschäftigt, wobei er beim Ansetzlegen in unvorsichtiger Weise den Messern mit der rechten Hand zu nahe kam. Hierbei wurden ihm die Finger abgehackt. Nach Herbeiführung zweier Ärzte erfolgte die Aufnahme des Bedauernswerten ins Krankenhaus. — Die hiesige Stadtgemeinde erhält am 30. d. Mts. den Regimentsstab, sowie das 1. Bataillon des 1. wehr. Fuß-Regt. Nr. 11 in Stärke von 33 Offizieren, 104 Unteroffizieren, 465 Gemeinen und 234 Pferden zur Einquartierung. Am 4. Juni d. Js. wird das 3. Bataillon, sowie die Regimentsmusik des Fuß-Regt. von Hindersin in der Stärke von 14 Offizieren, 81 Unteroffizieren, 497 Gemeinen und 5 Pferden Quartier beziehen.

o Briesen, 28. Mai. (Remontemarkt. Füllenbrenntermin.) Beim heutigen Remontemarkt waren 28 Pferde zur Aufzucht gestellt, von denen 9 als Remonten angekauft wurden. Das Gestüt Nielub stellte davon 7 Pferde und verkaufte 6 als Remonten. Der neue Besitzer von Nielub Rittergutsbesitzer Matthes wird das seit nunmehr 40 Jahren zielbewußt verwaltete Gestüt Nielub, dessen Remonten sich auf jedem Remontemarkt bewährten, in gleicher Weise fortführen. — Das Landgestüt in Marienwerder hat die Füllenbrenntermin für Dembowalonta auf den 16. Juni, für Drüsenhof auf den 17. Juni festgesetzt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 30. Mai. 1901 † Graf Wilhelm von Bismarck. 1896 Katastrophe auf dem Gobyntafeld in Moskau. 1849 Erlass des Dreiklassenwahlgesetzes in Preußen. 1846 Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaft in Wien. 1845 * Amadeus, Herzog von Ostia. Ehemaliger König von Spanien. 1841 Eroberung von Maskara in Alger durch die Franzosen. 1814 Erster Pariser Friede. Napoleon dankt ab, erhält Elba. 1813 Fall Hamburgs. 1796 Gefecht bei Borghetto in Oberitalien. 1778 † François Marie Arout de Voltaire zu Paris. 1640 † Peter Paul Rubens zu Antwerpen. Der größte belgische Maler. 1635 Friede zu Prag zwischen Johann Georg I. von Sachsen und dem deutschen Kaiser. 1525 Enttöpfung Thomas Münzers zu Mühlhausen. 1498 Christophoro Colombo tritt von San Lúcar de Barrameda seine dritte Entdeckungsfahrt an. 1431 Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, zu Rouen verurteilt. 1220 * Alexander Newskij. Russischer Nationalheld.

Thorn, 29. Mai 1902.

(Die Thorer Kreisynode) war gestern mittags 12 Uhr im kleinen Saale des Rathshofes unter dem Vorsitz des Superintendenten Herrn Wambke hier selbst zusammengetreten. Die verfassungsmäßige Zahl der Mitglieder beträgt 32, die sich auf nachgenannte Parochien vertheilen: Culpsee 4, Grabow 2, Grantschen 2, Gurke 3, Lulkau 2, Dörnhof 2, Bodgorz 2, Thorn-Altstadt 7, Thorn-Neustadt 4 und Thorn-St. Georgen 4. Erschienen waren 30 Synodale und als Gäste einige Hilfsprediger und cand. theol. des Synodalkreises. Der Vorsitzende eröffnete 10 Minuten nach 12 Uhr die Synode durch Gebet. Am Erscheinen behändert waren die Synodalen Rittergutsbesitzer Bremer-Culmsee und Barer Jacobi-Thorn. Thorn-Neustadt hatte Herrn Rentier Hartmann als neues Mitglied an Stelle des ausgeschiedenen Professors Herrn Boethje in die Synode entsandt. Die Prüfung des Wahlprotokolls durch den Synodalen Abgeordneten Herrn Ritter gab zur Besprechung der durch die kirchlichen Gemeindeorgane von Thorn-Neustadt vollzogenen Wahl keinen Anlaß, und Herr S. wurde als Synodaler begrüßt. Darnach beschloß die Synode über zwei Anträge, die vom Synodalvorstande gestellt worden waren: a) „Die Synode wolle beschließen, die Verwendung des der Synode in diesem Jahre zur Verfügung stehenden Drittels der Hanskollekte für innere Missionen durch die Beschaffung des Vorstandes überlassen.“ Der Herr Vorsitzende rechtfertigte diesen Antrag hauptsächlich aus formellen Gründen. Nach kurzer Debatte findet derselbe Annahme. b) „Synode wolle beschließen, Anträge an die Kreisynode sind spätestens bis 1. September resp. 1. April vor der jährlichen Tagung der Synode dem Vorstande einzureichen.“ Durch die Begründung wird dargehan, daß der Synodalvorstand Gelegenheit haben will, jeden wichtigen Antrag vor Tagung der Synode auf seinen Inhalt und seine Berechtigung zu prüfen und evtl. Veranlassung eines unbedingten Antrages zu thun. Synodaler Herr Eudemann weist darauf hin, daß wohl Umstände eintreten könnten, die die Innehaltung der gewöhnlichen Frist nicht gestatten und warnt vor einer Beschleunigung in dem gewöhnlichen Sinne. Demgegenüber wird vom Vorsitzenden und Herrn Wambke Stachowicz darauf hingewiesen, daß es der Synode immer vorbehalten bleiben müsse, Anträge, die genügend motiviert werden, als dringliche anzuerkennen und darüber zu berathen. Schließlich wird dem Antrag des Vorstandes zugestimmt. Es wird davon abgesehen, diesmal unter den Synodalen Beiträge für den Fernlehreverein einzusammeln, weil demnach für diesen Verein Sammlungen auch in weiteren Kreisen beabsichtigt und vorbereitet sind. Punkt 3 der Tagesordnung betraf: Wahl der Abgeordneten zur Provinzialsynode. Derselben gehörten bisher an die Herren Barer Stachowicz, Landtagsabgeordneter Ritter und Landrath v. Schwerin. Als Stellvertreter waren bestimmt die Herren Superintendent Vetter-Gurke, Stadtrath Herr Schwarze und Barer Jacobi-Thorn. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Zunächst war ein beamteter Geistlicher zu wählen. Die Mehrzahl der Stimmen (16) vereinigte sich auf Herrn Superintendenten Wambke; Herr Barer Stachowicz erhielt 13 Stimmen. Der zweite Abgeordnete war aus den Mitgliedern der Kreisynode, einem früheren und gegenwärtigen Mitglied des Vorkreises-Kollegiums der Kirchenvereine des Synodalkreises zu wählen. Herr Abgeordneter Ritter wurde mit 17 Stimmen als Mitglied der Provinzialsynode

bestimmt. Bei dem 3. Abgeordneten, wählbar aus der Zahl kirchlich geminnter Männer des Synodalkreises, die das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, war Stichwahl notwendig. Aus ihr ging Herr Bürgermeister Hartwig-Culmsee mit 16 Stimmen als gewählt hervor. Als Stellvertreter wurde durch Zettelwahl bestimmt 1. Herr Barer Schmidt-Culmsee (für Superintendenten Wambke), durch Herrn 2. Herr Stadtrath Herr Schwarze (für Ritter) und 3. Herr Barer Jacobi (für Hartwig). Unmittelbar nach Vollziehung der Wahlen erhielt Herr Prediger Prinz-Boesenfeld das Wort zum Referat über das von dem königlichen Konsistorium gestellte Proponendum: „Was kann zur Förderung der Hansandacht geschehen, und wie ist dieselbe zweckmäßig zu gestalten?“ Aufgrund der Ergebnisse von Beratungen dieses Proponendums innerhalb der Vorkreiskollegien der Einzelgemeinden des Synodalkreises wurde ausgeführt, daß Hansandachten wünschenswert seien, weil sie die Familienglieder zu gemeinsamer Erbauung zusammenführen und nicht zum wenigsten geeignet sind, dieselben zusammenzubringen und auch das Glaubensleben der Hansgemeinde fördern. Pünktliche Hansordnung sei eine schätzbare Vorbedingung für ihr Zustandekommen und die Fortdauer, das Glaubensleben der Eltern ein Förderungsmitel der Hansandacht. Vernachlässigung derselben sei in der Laubst, Unbeholbarkeit vieler Familienverhältnisse, vielleicht auch in der Geschmackslosigkeit mancher Andachtsbücher u. s. w. begründet. Die Verechtigung der Hansandachten erkläre sich aus dem allgemeinen Briefertum der evangelischen Christen, in deren Säulen der Hansvater sie ins Leben zu führen habe, der Leiter der Andachten sei und zu entscheiden habe, wann und wie oft sie stattfinden hätten. Aus Zweckmäßigkeitsgründen seien Hansandachten kurz und eindringlich zu gestalten. Als einfachste Form empfehle sich Lesen oder Singen einer Liedstrophe und Sprechen eines Gebetes. Wichtig sei, daß gewohnheitsmäßiges nicht gewöhnliches werde. — Ueber die erste der 10 vom Herrn Referenten angelegter Thesen entspann sich eine sehr lebhaftes Debatte, an der sich namentlich die Herren Synodalen Barer Eudemann, Stachowicz, Geuer, Graf v. Alvensleben und Superintendent Wambke beteiligten. Auf Antrag des Synodalen Herrn Mittelschullehrers Dreher wurde die umstrittene These schließlich ganz abgelehnt. Gestrichen wurde auch These 5. Allen anderen wurde zumtheil mit geringen Veränderungen zugestimmt. Der Vorsitzende beantragte nunmehr, noch nachträglich die Tagesordnung zu setzen, Prüfung der Rechnung des Synodalkreises für den Zeitraum vom 1. April 1901 bis 31. März 1902. Dem Antrage wird stattgegeben, und der Herr Synodaler Ritter berichtet über den Revisionsbefund der Kasse. Die Einnahmen betragen 7120,03 Mk., darunter von den Thorer Verbandsgemeinden 4640 Mk., von der ev. Kirchengemeinde Culmsee 1069,71 Mk. Die Ausgaben sind auf 7471,95 Mk. gestiegen, sodas ein Voranschuß von 351,92 Mk. nötig geworden ist. Der Referent beantragt Entlastung für den Kassierer Herrn Stadtrath Herr Schwarze, der in diesem Jahre die Synodalkasse 25 Jahre verwaltet hat. Die Entlastung wird ausgesprochen. — Die Wahl von 4 Gemeindevorständen der Gemeinde Lulkau findet die Befähigung der Synode. Um 1/3 Uhr waren die Beratungen beendet. Herr Superintendent Vetter sprach das Schlußgebet. Eine größere Zahl von Theilnehmern vereinigte sich zu einem gemeinsamen Mahle.

(Stadterordnetenversammlung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter Professor Voethke. Amwesend waren 23 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats saßen Herr Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowicz, Stadtschreiber Reich, Stadtbaurath Collet, Oberbürgermeister und Stadtrath Krüwe und Dietrich. Nach Eröffnung der Sitzung kamen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Beratung, für welche Stb. Adolph referirt. 1. Der von Oliva hierher bezogene Lehrsinn Jel. Hein sollen die Umzugskosten in Höhe von 24,05 Mk. erstattet werden. — 2. Im Interesse des pünktlichen Dienstes tauschen zwei Lehrer mit ihren Stellen: Mittelschullehrer Bauzram von der Wädchermittelschule kommt an die 4. Gemeindevorstande auf Jakobsvorstadt und Lehrer Probenzki, der das Mittelschullehrereigenschaft beibehalten, von der letztgenannten Schule an die Wädchermittelschule. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis. — 3. Kosten für das Ansuchen von Findlingssteinen. Die Findlingssteine wurden auf dem Barbartener Deilande gesammelt und sind für die Straßenpflasterung verwendet worden. Die 4300 Mk. betragenden Kosten sind aus der Anleihe summe für Straßenpflasterungen gedeckt bis auf 1400 Mk., die aus den Ueberüberschüssen der Fortkaffe genommen werden sollen. Die Versammlung ist damit einverstanden. — 4. Von dem Protokoll über die monatliche Revision der städtischen Kassen am 30. April wird Kenntnis genommen. — 5. Inventarisation und die Einnahmen aus dem neuen Leichenwagen. Inventarisiert soll der neuangekaffte Leichenwagen bei dem Banant werden, während die Einnahmen der Testament- und Almosenkassen verbleiben. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — 6. Uebernahme der Stempelkosten für sämtliche Protokollsynodale sind abgeschlossen Versicherungen gegen Feuergefahr auf die Kammereikasse. Es handelt sich darum, bei kleineren Stempelkosten die großen Schreibereien der Berechnung auf die einzelnen Verwaltungen zu ersparen. Die Uebernahme auf die Kammereikasse wird genehmigt. — 7. Bewilligung des Patronatsantheils an den Kosten des Brunnensbaues in Kielbasin. Nach der endgiltigen Abrechnung stellt sich der Patronatsantheil auf 986 Mark. Derselbe wird bewilligt. — 8. Die Verleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 336, Herrn Gerichtsvollzieher Nitz gehörig, mit noch 2500 Mk. hinter schon eingetragenen 3000 Mk. wird genehmigt. — 9. Finalabschluß der städt. Sparkasse für das Rechnungsjahr 1901 und Bildung eines Kurzwirkungsfonds. Die Aktiva betragen 4500 000 Mk. nach

die Passiva 4300 000 Mk., wobei ein Ueberschuß von 182 300 Mk. verbleibt. Der Reservefonds beträgt 144 000 Mk. und der Verwendungsfonds 255 900 Mk. Im Berichtsjahr hat sich aus den Schwankungen der Kurse nicht ein Verlust, sondern ein Plus ergeben und zwar in Höhe von 50 000 Mk. Der Magistrat beantragt nun, diese Summe dazu zu beizugehen, um einen Fonds zu schaffen, aus dem etwaige Kursverluste gedeckt werden, falls es nicht möglich ist, dafür den Reservefonds zu nehmen. Es kann wohl ein Plus aus den Kurschwankungen dem Reservefonds zugeführt werden, aber es ist nicht mehr möglich, Verluste aus demselben zu decken. Der Ausschuß ist dem Magistratsantrage beigetreten und hält den gegenwärtigen Moment zur Schaffung eines Kursrücklagefonds für geeignet. Auf eine Anfrage des Stb. Aronsohn führt Bürgermeister und Kammerer Stodowitsch noch aus: Wäher wurde der Ueberschuß der Sparkasse, zu dem in diesem Jahre noch das Plus aus den Kurschwankungen kommt, je zur Hälfte dem Reservefonds und dem Verwendungsfonds zugeführt. Der Verwendungsfonds ist ein Fonds, aus dem auch Gelder zu gemeinnützigen Zwecken genommen werden können. Jetzt ist nun eine ministerielle Verfügung ergangen, daß Kursverluste aus dem Reservefonds nur gedeckt werden dürfen, wenn dieser 5 Prozent des Einlagefonds der Sparkasse beträgt. Das ist bei uns noch nicht der Fall. Wenn wir den Gewinn von dem wechselnden Betrage aus den Kurschwankungen trennen, wird die Gewinnberechnung eine stetige sein. Auf eine Frage des Vorsitzenden bemerkt Redner noch, daß für die Kursrücklage der Stand der Papiere am 31. Dezember 1901 zugrunde gelegt wird. Von dem Finalabschluß wird Kenntnis genommen und die Schaffung eines Kursrücklagefonds genehmigt. — 10. Erinnerung der Gehänder, Grund- und Gewerbesteuer. Die Minister der Finanzen und des Innern regen wieder an, die Auflage der Realsteuern zu vereinfachen und es ist bei dieser Erinnerung an eine Höherbelastung der betreffenden Steuerpflichtigen gedacht. Es wird der Erlaß einer allgemeinen Grundsteuer gewünscht, welche für einzelne Hausbesitzer eine bedeutende Mehrbelastung bedeuten würde. Der Magistrat hat diese Anregung schon früher abgelehnt und ist dabei stehen geblieben, indem er sich sagt, daß sich die Verhältnisse bei uns seit der Zeit nicht geändert haben. Auch der Einführung einer Grundsteuer steht der Magistrat ablehnend gegenüber, da dieselbe bei uns einen nennenswerten Ertrag nicht liefern könnte. Genehmigung kann die städtische Verwaltung zu der Erinnerung der Realsteuern nicht werden. Der Ausschuß ist der gleichen Ansicht wie der Magistrat. Auch die Vermählung tritt der ablehnenden Haltung des Magistrats bei. — 11. Die Rechnung der Krankenkasse für das Rechnungsjahr 1900 wird zurückgelegt, da sie noch nicht zur Vorberathung gekommen ist. — 12. Rechnung der Katharinen-(Ehrenden)-Hospitalkasse für das Rechnungsjahr 1900. Die Einnahme beträgt 4639 Mk., die Ausgabe 3421 Mk., bleibt ein Bestand von 1218 Mk. Von diesem Bestande sollen 600 Mk. Kapitalisiert werden, während der Rest der Verwaltung verbleibt. Die Rechnung wird genehmigt. — 13. Erstattung der Umzugskosten, sowie Bewilligung einer Wohnungsschadensabgabe an den zweiten Schlachthausstierarzt. Die Umzugskostenentschädigung des von Dels hierher verzogenen zweiten Schlachthausstierarztes Weis beträgt 30 Mk. Mit Rücksicht auf die schlechten und dabei theuren Wohnungsverhältnisse in Thorn bittet Herr Weis zugleich, ihm eine Wohnungsschadensabgabe zu gewähren. Der Magistrat beantragt, eine solche von 150 Mk. bei dem Gehalt von 2000 Mk. zu bewilligen und zwar vom 1. Mai ab. Stadtrath Dietrich als Deputierter des Schlachthausbesitzers, daß auch der zweite Schlachthausstierarzt eine Wohnung im Schlachthause erhalte und diese werde später durch einen Umbau geschaffen werden. Redner bekräftigt die Wohnungsschadensabgabe, da man jetzt endlich einen zweiten Thierarzt habe, mit dem man sehr zufrieden sein könne. Die Verwaltung genehmigt die Umzugskostenentschädigung wie die beantragte Wohnungsschadensabgabe. — 14. Bei Titel III Prof. 3 des Etats der städt. Schlachthauskasse pro 1901 werden für Beleuchtung 29,96 Mk. nachbewilligt. — Es folgt die Verathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Referent Stb. Henkel. 1. Die Nacht für das an die 70. Infanteriebrigade verpachtete Gelände nördlich des Forts Friedrich der Größe beträgt 2000 Mk. und ist bisher pränumerando gezahlt worden. Auf Anwendung der Oberrechnungskammer soll dieselbe nun postnumerando und zwar 1/2 jährlich gezahlt werden. Die Verwaltung nimmt davon Kenntnis. — 2. Ersatzwahl eines Stadtverordneten in der Verwaltungssitzung der Stadtverordnetenversammlung. Die Ersatzwahl ist nötig, da Stb. Mehrlein die auf ihn gefallenen Wahlen wegen Arbeitsüberbürdung abgelehnt hat. Der Ausschuß schlägt den Stb. Plehwe und falls dieser auch nicht annehme, den Stb. Fährer vor. Es wird aus der Versammlung bemerkt, daß Herr Plehwe dem Stb. Göwe gegenüber erklärt habe, er würde eine Wahl in den Ausschuß nicht annehmen. Bei der Abstimmung erhält daher Stb. Plehwe nicht die Mehrheit, worauf Stb. Fährer gewählt wird. — 2. Stb. Mehrlein erklärt, er sei tatsächlich überfordert, denn er habe bereits solche Ehrenämter — u. a. auch als Mitglied der Handelskammer —, daß er neue nicht mehr übernehmen könne; er danke für das ihm bezeigte Vertrauen. Es wurden weiter gewählt: in die Arbeitskommission Stb. Meißner, in die Kommission für die Umbauten im Rathhause Stb. Roge. Bei der Ersatzwahl eines Stadtverordnetenmitgliedes in die Baudeputation ist ein Irrthum vorgekommen, insofern, als Stb. Roge, der schon Mitglied der Kommission ist, in dieselbe gewählt wurde. Es wurde nun gewählt: Herr Meißner, bisher Bürgermitglied, als Stadtverordnetenmitglied und Herr Wuffe als Bürgermitglied. In die Grenz- und Grundstückskommission war für den Stb. Mehrlein der Stb. Plehwe gewählt, welcher die Wahl aber abgelehnt hat. Es wird nun Stb. Roge auch in diese Kommission gewählt. — 3. Als Bauplatz für das zu errichtende Fortbildungsgebäude war der Platz hinterm Amtsgericht gewählt worden. Dieses Projekt hat nun dem Herrn Minister vorgelegen und derselbe hat den angeführten Platz abgelehnt, weil er so beschränkt sei, daß eine Erweiterung des Schulgebäudes hier nicht möglich sein würde. Ein Kommissar des Herrn Ministers hat als Bauplatz den Platz vor dem Amtsgericht an der verlängerten Klosterstraße gewählt, der jetzt als Materialplatz für die Wasserleitung dient. Gleichzeitig ist der Magistrat ersucht worden, mit der Ausführung des Projekts

zu beginnen. Der Magistrat hat sich mit der Wahl des anderen Bauplatzes einverstanden erklärt und die Stadtverordnetenversammlung thut ein gleiches. Der Materialplatz für die Wasserleitung soll hinter das Klärwerk gelegt werden, wo das Gelände jetzt noch Herrn Hebrich gehört. — 4. Als Hilfsförster für Weißhof wird probeweise der Hilfsförster Buhl aus Kriewitz gewählt; derselbe soll zugleich Schreibhilfe des Herrn Oberförsters sein. — 5. Der Magistratsregistrator Schneider, der seit Monaten beschäftigt wird, wird vom 1. Juli ab definitiv angestellt, wovon die Versammlung Kenntnis nimmt. — 6. Der Haus- und Grundbesitzerverein hat an den Magistrat ein Gesuch eingereicht, die Gas- und Wasserermessung zu heben. Der Magistrat beantragt, das Gesuch mit Rücksicht darauf, daß die Frage erst bei der letzten Etatsberathung zur Besprechung gekommen, ablehnend zu beschließen. Der Ausschuß empfiehlt, dem Magistratsantrage beizutreten. Der Vorsitzende bemerkt, bei der letzten Erörterung der Sache habe man sich gesagt, daß der Etat schon fertig vorliege. Stb. Sieg beantragt, wenigstens dann doch den Magistrat zu ersuchen, die Aufhebung der Gas- und Wasserermessung für das nächste Etatsjahr in Erwägung zu ziehen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten bittet, auch diesen Antrag abzulehnen. Man könne ja bei der nächsten Etatsberathung die Sache wieder in Besprechung ziehen, aber sich heute schon darauf zu binden, erscheine ihm nicht richtig, da man nicht voraussehen könne, wie nach 1/2 Jahr unsere gesammten Verhältnisse sein werden. Der Vorsitzende meint, von einer Bindung könne wohl nicht die Rede sein, wenn die Sache dem Magistrat für das nächste Etatsjahr zur Erwägung gegeben werden solle. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Er habe Erledigung beantragt. Wenn der Magistrat nicht vor allein auch im nächsten Jahre auf die Sache zurückkommen würde, würde dies doch sicher im Ausschusse geschehen. Stb. Sieg: Wenn man im nächsten Jahre den schon aufgestellten Etat berathe, würde es wiederum für eine Aenderung zu spät sein und deshalb empfiehlt es sich, schon vor Aufstellung des Etats die Sache in Erwägung zu nehmen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Auch an dem aufgestellten Etat könne man ändern, der Etat gehe dann an den Magistrat zurück. Der Magistrat werde eine derartig wichtige Sache nicht verpassen, es sei deshalb nicht nötig, einen solchen Antrag zu stellen. Wollte man den Antrag Sieg annehmen, so würde ein solcher Beschluß Hoffnungen erwecken, die sich vielleicht nicht erfüllen. Man möge abwarten, bis die definitiven Verhältnisse der Stadt die Genehmigung des Gesuchs geklärt. Wenn solche Gleichertungen möglich sind, dann werde der Magistrat sie von ganz allein schaffen; sonst aber werde er sich auch durch die Stadtverordneten dazu nicht drängen lassen. Für solche Anträge ist es Vorbedingung, daß die Lage der Stadt daraus nicht unterliegt, sondern nur die Lage der einzelnen Anwohner. Der Vorsitzende meint, daß diese gewichtigen Erklärungen des Magistratspräsidenten Herrn Sieg wohl zur Zurücknahme seines Antrages veranlassen würden. Stb. Sieg erklärt, daß er seinen Antrag zurückziehe. (Stb. Wolph: Wo?) Die Verwaltung erklärt sich mit der ablehnenden Bescheidung des Gesuchs einverstanden. — 7. Verpachtung der Hebestelle der Günter Gasse. Der Bächter Grünwald kann die Nacht von 5670 Mk., mit welcher er die Hebestelle übernommen, nicht zahlen und bittet, die Nacht auf 4010 Mk. zu ermäßigen oder die Hebestelle neu auszuzeichnen. Der Magistrat will die Nacht nur auf 4700 Mk. ermäßigen; ist der Bächter damit nicht einverstanden, soll die Hebestelle neu ausgemessen werden. Die Versammlung genehmigt diesen Antrag. — 8. In dem Bau des Organisationshauses in Scharnau wird ein Patronatsantheil von 2300 Mk. bewilligt. — 9. Dem Abkommen bezüglich der in dem sog. Baumstulpenwege angelegten Rohrleitungen für Gas und Bewässerung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 116, auf dem Herr Jul. Großer ein Wohnhaus erbaut hat, erteilt die Versammlung ihre Zustimmung. — 10. Regelung des Bürgerfestes in der Hofstraße längs des Fehlaner'schen Grundstücks. Herr Fehlaner tritt 1/2 Morgen Terrain unentgeltlich ab und ist dafür von den Anliegerkosten befreit. An Kosten für die vorläufige Regelung des Bürgerfestes werden 920 Mk. bewilligt. — 11. Kopien der endgültigen Regelung der Hofstraße. Alle Anlieger sind hierüber mit der Stadt zu einer Einigung gekommen mit Ausnahme des Herrn Waber, der auch einen Prozeß gegen die Stadt führt. Stb. Lambeck fragt, ob bei dieser Gelegenheit nicht auch gleich dem Streite des Herrn Waber mit den Anliegern der Gartenstraße ein Ende gemacht werden könne. Stadthudius Kellch erwidert, die Regelung der Gartenstraße finde noch nicht statt, da die Frage, ob diese in den öffentlichen Verkehr gezogen werde, noch nicht entschieden sei. Mit der vom Magistrat herbeigeführten Einigung erklärt sich die Versammlung einverstanden. — 12. Umlegung des Trottoirs in der Jakobstraße. Die Baudeputation hat die Trottoirumlegung in der Jakobstraße, Bäder-, Gersten-, Brücken- und Araberstraße vorgeschlagen. Der Magistrat beantragt, nur die Umlegung des Trottoirs in der Jakobstraße vorzunehmen, da hierfür von der zur Verfügung stehenden Summe von 2000 Mk. schon 1800 Mk. gebraucht wurden. Die Versammlung genehmigt den Magistratsantrag. — 13. Der Bebauungsplan für Kol. Weißhof, der von Herrn Landmesser Böhm angefertigt worden ist, scheidet die Anlage von Vorgärten, die zu beiden Seiten der Günter Gasse in der Breite von 4 Meter vorgezogen sind. Der Bebauungsplan wird genehmigt. — 14. Ebenso steht der neue Bebauungsplan für die Wilhelmstraße hinter der Garnisonkirche, der die Albrechtstraße bei ihrer Enge einen an schlechten Eindruck macht. Stadthudius Kellch bemerkt, der neue Plan habe auch die kleinen Aenderungen gegen den alten Plan aufgenommen, so bilde der Plan der Garnisonkirche nur ein Viertel, während er im alten Plane in zwei Viertel getheilt war, und in der Gerstenstraße werde vom Hospitalgrundstück ein Zipsel abgetrennt für die Fluchtlinie. Auch diesem Bebauungsplan erteilt die Versammlung ihre Genehmigung. — 15. Vergebung der Erd- und Pflasterungsarbeiten zur Regulierung des Viehhofes und der Lieferung von eisernen Barrieren dafelbst. Für die Erd- und Pflasterungsarbeiten ist Maurermeister Sobpar mit 2744 Mk. Mindestfordernd, für die eisernen Barrieren Schlossermeister Marquardt mit 1500 Mk. Weiden soll der Zuschlag erteilt werden.

Stb. Roman: Holzene Barrieren würden ebenso gut wie eiserne sein und würden nur ein Drittel soviel kosten. Die alten hölzernen Barrieren hätten 22 Jahre gehalten und 15 Jahre ohne Reparatur. Wenn man nicht massiv eiserne nehme, glaube er, daß eiserne noch gar nicht mal solange halten würden. Er sei dafür, wieder hölzerne zu nehmen. Stadtrath Dietrich: Die Frage sei im Magistrat reichlich erwogen und Herr Roman könnte vielleicht Recht haben, wenn der Preisunterschied zwischen eisernen und hölzernen so bedeutend gewesen wäre, als man angenommen, was aber nicht der Fall ist. Man glaube, daß eiserne 3000 Mk. und die hölzernen 800 Mk. kosten würden. Der Preis für die eisernen stellt sich aber nur auf 1500 Mk., so daß die Differenz bloß 700 Mk. ausmacht. Daß eiserne Barrieren eine viel längere Lebensdauer hätten, sei wohl klar. Er bitte also, die eisernen Barrieren zu nehmen, zumal diese auch schon vergeben seien. (Beifall.) Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Das letztere brauche die Beschließung der Versammlung nicht ändern, denn die Vergabung sei natürlich vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten erfolgt. Aber die Frage, ob eiserne Barrieren genommen werden, sei bereits in einer früheren Sitzung entschieden und heute handle es sich nur um die Zuschlagserteilung. Im übrigen habe man aber auch wohlgethan, die eisernen Barrieren zu wählen, denn er, Redner, habe die hölzernen Barrieren nur noch als alte Ueberreste vorgefunden, die für ihren Zweck eigentlich nicht mehr brauchbar waren. Stb. Roman: Er müsse in der Sitzung, in der über die eisernen Barrieren beschloffen wurde, nicht anwesend gewesen sein, sonst würde er sich gleich dagegen ausgesprochen haben. Allerdings sei heute nun die Frage erledigt. Die Zuschlagserteilung wird nach dem Magistratsantrage beschloffen. — 16. Zum Armendeputierten und stellvertretenden Bezirksvorsteher für den 9. Bezirk, in dem durch Todesfall eine Vakanz eingetreten ist, wird der Hausbesitzer Karl Städtlein in der Hofstraße gewählt. — 17. Die Verpachtung eines 2 Meter breiten Streifen Landes zwischen der Meißner- und Waldstraße an den Seilermeister Albrecht gegen 1 Mk. Anerkennungsgeld wird genehmigt. — 18. Von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Februar 1902 nimmt die Versammlung Kenntnis. Der Gasverbrauch hat gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen. — Damit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung um 1/5 Uhr. (Probekollektionen) werden morgen an der Knabenmittelschule gehalten werden und zwar von zwei Herren, die sich um die zu besetzende Mittelschullehrstelle an der genannten Schule beworben haben.

Die vulkanischen Ausbrüche auf den Antillen.

Ein fruchtbarer neuer Ausbruch des Mont Pelé erfolgte am Montag Abend. Die Flammen schlugen während einer Stunde bis zu 150 Meter in die Höhe, der Durchmesser des Kraters betrug 300 Meter. Das Schauspiel war von einem gewaltigen Sturm und dem Aufsteigen zahlloser Blige begleitet. Das Unwetter war auf die nächste Umgebung des Vulkans beschränkt und rief unter der Bevölkerung große Erregung hervor.

Mannigfaltiges.

(Baudalentshal.) Aus Ländenscheid kommende Meldungen sagen, daß im Orte Angustenthal ein Denkmal Kaiser Wilhelms in einer der letzten Nächte vollständig zerstört worden ist, nachdem das Reliefbild des Kaisers schon vor wenigen Tagen bereits gewaltsam entfernt worden war. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

(Von den bei dem Schorkauer Eisenbahnunglück Schwerverletzten) ist der Rittergutsbesitzer Wandel aus Posen aus dem Leipziger Krankenhaus als geheilt entlassen worden. Die Entlassung der übrigen Schwerverletzten erfolgt Ende dieses Monats.

(Ueber den Fall Humbert) kündigte am Montag der royalistische Senator Probst-Lannay eine Interpellation an. Er behauptet, daß ein hervorragender Jurist der Rathgeber der Frau Humbert sei und den ganzen Schwindel geleitet habe und daß die Gerichte in einer Viertelstunde diesen Mann ermitteln könnten, dessen Verhaftung unabweislich sei. — Wie es scheint, verwickelt sich mit anderen Verbrechen. Man bringt den Mord des Kiler Bäckers Schotzmann, der 1899 im Vahnabtheil getödtet wurde, damit in Zusammenhang. Der Mord ist nie aufgeklärt worden. Man erzählt jetzt, Schotzmann habe der Humbert 1896 drei Millionen geliehen, die 1899 zahlbar waren. Der Mord geschah unmittelbar vor der Fälligkeit dieser Schuld und fiel mit der sonst nicht zu begründenden Anwesenheit Roman Danignacs, eines Bruders der Humbert, in Lille zusammen. Aus dem Hintergrund taucht auch die Gestalt von Humbert Vater, dem großen Juristen und gewissen Justizminister, in immer sonderbarer Beleuchtung auf. Es wird allgemein behauptet, er sei der eigentliche Erfinder der Samerei gewesen, habe sie durch ständesamtliche Fälschungen eingeleitet, durch sein persönliches Ansehen gefördert und durch seine Verbindungen in der Welt der Richter ansecht erhalten. Man sagt ihm außerdem nach, er habe für seine Rolle beim Zusammenbruch der „Union générale“ (er ließ bekanntlich Vontong verhaften) 500 000 Franks Bestechung bekommen. — Wie aus Paris gemeldet wird, nahm der Disziplinarrath der Advokatenkammer die Demission des Advokaten Dubuit, der der Hauptfachwalter der Humberts gewesen war

und von ihnen getäuscht sein will, an und betraute den ehemaligen Präsidenten der Advokatenkammer Boyer mit der Untersuchung der Angelegenheit Dubuit. — In einer Dienstag Abend abgehaltenen Versammlung der Gläubiger der Frau Humbert erklärte der Konkursverwalter, die gesammten Aktiva dürften etwa 1 200 000 Franks betragen. Einer der Gläubiger theilte mit, die Familie Humbert habe vor längerer Zeit in Buenos Aires auf den Namen Crawford d'Arignac mehrere größere Häuser gekauft. Der französische Gesandte in Buenos Aires wird hierüber befragt und ersucht werden, im Interesse der Gläubiger die nöthigen Maßnahmen zu ergreifen.

(Infolge Meuterei) wurden auf dem Schiffe „Flecha“ an der chilenischen Küste der Kapitän nebst Frau und Kind, der erste und zweite Stenermann sowie der Steward von der Mannschaft des Schiffes ermordet. Hierauf wurde das Schiff von den Meuterern durch Anbohren zum Sinken gebracht. Die Thäter flüchteten in die Berge.

(Merkwürdiges vom Perser Schah.) Allerlei merkwürdiges vom Schah von Persien erzählen die italienischen Zeitungen. Der Schah hat, wie früher schon, auch während seiner Fahrt durch Italien seiner Abneigung gegen die Eisenbahnen wiederholt Ausdruck gegeben. Er kann sie nicht leiden, weil sie zu schnell fahren. In Pontealba ließ er den Ingsführer kommen und erklärte ihm, daß das schnelle Fahren nicht nach seinem Geschmack sei. Der Ingsführer sprach mit einer Schnelligkeit von nur 30 Kilometer in der Stunde durch die Gänge, und als er sich vor Udine zu 40 Kilometer aufrastete, rief der Schah den Ingsführer wieder zu sich und sagte vorwurfsvoll: „Das geht viel zu schnell.“ Eine große Angst hatte der Schah vor den Tunneln; am liebsten wäre er immer „drum herum“ gefahren, aber, da das leider nicht ging, befahl er, der sonst nicht langsam genug fahren konnte, daß man durch die Tunnel mit rasender Schnelligkeit fahren solle, um nur rasch wieder herauszukommen. Während ihres zweitägigen Aufenthalts im „Hotel Danicli“ in Venedig zeigten der Schah und seine Begleiter eine lobenswerthe Vorliebe für Wäder aller Art. Die Perser hielten die zahlreichen Wadzellen des Hotels fast fortwährend besetzt und badeten so „intensiv“, als wenn sie sich jahrelang nicht gewaschen hätten. Als ein Kuriosum wurde in Venedig der Reifenstropfer des Schahs angestaunt. Das ist ein Diener, der nur die „Margelits“ seines Herrn und der hohen Würdenträger zu reinigen und in Brand zu stecken hat. Der gute Mann hatte den ganzen Tag vollauf zu thun. Bei Tisch wurden europäische Speisen servirt, aber stark „berpersert“, indem alle Saucen mit unheimlichen Mengen von Pfeffer und Zwiebeln angemacht wurden. Der Schah aß stets allein, während die Würdenträger unter der Leitung des Großkuchens speisten. Auch als die Behörden von Venedig zu Tisch geladen waren, wurde keine Ausnahme gemacht: der Großkuchens empfing sie, führte sie in den Speisesaal und aß ihnen etwas vor, worauf sie auch essen durften; der Schah ließ sich während der ganzen Zeit nicht blicken. Wenn wir oben gesagt haben, daß der Schah stets allein speist, so ist das nicht ganz wörtlich zu nehmen: vier Herren aus seinem Gefolge sind auch während des Essens bei ihm; sie haben die Pflicht, sehr geistreich zu sein und den Herrn bei guter Laune zu erhalten. In diesem Zwecke stellen sie sich dem Schah gegenüber auf und begimmen miteinander zu plaudern, wobei sie ihren persischen Witz glänzen lassen, bis der Schah zu lachen geruht. Den Angestellten im „Hotel Danicli“ hat der Schah 800 Mk. Trinkgeld gegeben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wärmann in Thorn.

Antike Notizen der Danziger Produkte-Börse vom Mittwoch den 28. Mai 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750 Gr. 188 Mk. inländ. bunt 712 Gr. 174 Mk. inländ. roth 772 Gr. 173 Mk. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großbrotig 750 Gr. 149 Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644—696 Gr. 125—128 Mk. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 150—159 Mk. Rie per 50 Kilogr. Weizen- 4,65—4,87/4 Mk. Roggen- 5,07 Mk.

Damburg, 28. Mai. Rüböl ruhig, loco 65 — Rasse ruhig Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loco 6,70. — Wetter: schön.

30. Mai: Sonn.-Aufgang 3.54 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.13 Uhr. Mond.-Aufgang 12.24 Uhr. Mond.-Unterg. 11.41 Uhr.

Eine dunkle That.

Erzählung

von C. Zoeller-Romheart.

(Nachdruck verboten.)

5

Er lachte bitter auf. „Nicht nachgeben sollen? — Worin nicht? — Da sieht man, wie wenig so ein Junggelle die Frauenzimmer kennt. Trude hatte nun mal eine Nase auf den Menschen, und er war ihr gegenüber, vielleicht im Gefühl seiner Unerfahrenheit und weil er den ungenirt kameradschaftlichen Ton mit mir seit Jahren gewöhnt war, auch recht nachbeinig. Gattlich sich gegenseitig angriffen, das ließen sie wohl bleiben, ich hätte ihnen schon gewehrt, — aber die Feindseligkeit lag in der Luft, die sie athmeten, in dem Blick, dem Ton der Stimme, in all den tausend Dingen, die Freund und Gegner kennzeichnen, und wie Trude von oben herab das Wort an ihn richtete, war immer schon ein Schlag ins Gesicht für den stolzen Mann, der's anders von mir gewöhnt war.“

„Liebe Trude, ich will dir den Gefallen und behandle den Wader rücksichtsvoller,“ bat ich.

„Sa, ich werd' ihn künftig mit Glacehandschuhen anfassen, den großmächtigen Herrn, der auf uns Alle hier herabsieht,“ sagte sie pikirt.

„Lieber Wader, thun Sie mir die einzige Liebe und ziehen Sie sich etwas menschlicher an, wenn Sie bei Tisch vor meiner Frau erscheinen.“

„Mein Eau de Cologne-Rosum ist schon ganz unerschwinglich, mit dem die Schmierstiefel salomäßig gemacht werden,“ ironisirte er, und dabei haben sie sich bis auf und taufend vergiftete Pfeile der Boshheit flogen zu dem gleichmüthig dreinschauenden Wader hin, an dessen Düsselfie alle abzuwallen schienen.“

„Und das Ende vom Liede?“

„Trude entschuldigte sich von sieben Tagen der Woche mindestens fünf mit Migräne und speiste allein auf ihrem Zimmer, und ich mag nicht gerade bergnügt bei Tische darob ausgehen haben, denn der Wader kam eines Tages, und mit dem gewohnten Freimuth sagte er mir: „Sie können mich nicht entbehren, Herr Rupert.“ Es ist Alles so wohl im Stande, daß auch untergeordnete Kräfte meinen Platz auszufüllen vermögen. Die Gnädige kann mich nicht befehlen, und Ihr eheliches Glück fördern diese ewigen Häfelein nicht. Erlauben Sie mir, daß ich das Feld räume.“ Ich wollte dagegen protestiren, wenigstens es mir nicht recht von Herzen kam, er fiel mir aber gutmüthig lächelnd gleich ins Wort: „Sie thun mir wirklich keinen Gefallen damit, Herr Rupert, wenn Sie mich zu halten suchen. Sie können denken, daß ich mich unter den obwaltenden Verhältnissen nicht sehr gemüthlich hier fühle, und wenn man keine Kraft und seinen ganzen Menschen für etwas einsetzt, wie ich das nun einmal zu thun pflege, muß man vor allen Dingen Liebe zur Sache sich bewahren können. Das aber vermag ich hier nicht länger.“

„Und er war nicht aufgebracht, nicht erbittert?“

„Nicht in geringem. Sein Abschied von Trude war sogar ganz humorvoll. Fronisch tief den Hut ziehend sagte er: „Ich wünsche Ihnen, gnädige Frau, daß mein Nachfolger Alberts Komplimentbuch auswendig gelernt hat und dabei ein gewisses landwirthschaftliches Instrument ebenso kräftig zu handhaben weiß, daß Sie ihn damit zu identifiziren nie Gelegenheit finden, wie's leider bei mir der Fall ist.“

So gab es ihr der sakramentische Kerl, der immer Haare auf den Zähnen hatte und sich dadurch so manchen Feind gemacht hat. Respekt, — das ist wahr, — hat er nicht vor Hölle — noch Teufel, geschweige denn vor irgend einem Menschen, und den Hut sein demüthig ziehen that er vor keinem, selbst vor unfrem Pastor nicht, der mit ihm spinnfeind wegen seiner prächtlich zur Schau getragenen Unfrömmlichkeit war, aber Respekt vor ihm hatte doch jeder; er ist so eine fest-männlich auftretende Natur, die unbeirrt geradeaus den eignen Weg geht. Glaubst Du wirklich, daß solch ein Charakter zum Raubmörder herabsinken kann?“

„Wellest du auch ihn die Roth?“ warf ich, immer noch meines Freundes Scharfsinnigkeit bewundernd.

Er zuckte geringschuldig die Achsel. „Die Roth! — Roth kennst er nicht, weil er mit keiner Faser an Besitz hängt.“

Schulden würden den nie drücken, weil er ein viel zu sorglos leichtlebiger Gemüth hat und vom Himmel immer eine rechtzeitige Ordnung seiner Verhältnisse erwartet. Spielschulden, meinest Du? Mein Gott, er ist kein Skandalier und lebt nicht in Skandalierreisen, wo man das so verzweifelt ernst nimmt, wie bei uns. Bleibst also nicht der geringste Anhalt zu dem verrückten Verdacht.“

„Und sein geheimnißvoller Nachbesuch auf Mühlhof?“

„Steht vielleicht eine Liebchaft dahinter.“

„Sol — finden sich auf Mühlhof denn überhaupt Damen, welche eine Diskretion erforderlich machen, die den Unglücklichen schließlich ins Zuchthaus führen kann?“

„Das ich nicht wüßte, gab Rupert zögernd und auch sehr betreten zu. „Die wothe Gusef im Kreis war ihm mal nicht abhold, aber ich glaube, das ging schon vor seinem Abzug in die Brüche. Zudem kompromittirt er die Kellnerin durch ein offenes Eingeständnis nicht, und der Krug liegt gerade jenseits des Bäldehens. Ich werd' nicht lang daran.“ schüttelte er unmutig das Haupt.

„Im ganzen Dorf ist nicht ein Mädchen, das die solch ritterlichen Schweigen erklären könnte. Mag sage Dir aber auf Parole, der Mann ist so unschuldig an der That, wie Du und ich.“

„Und was rufst Du in Dir also diesen Aufbruch hervor, wenn es nicht geläufige Illusionen über den sind, den Du Deines Vertrauens einst würdig hieltest?“

Er zauderte noch einen Moment. „Ich möchte es doch lieber nicht sagen, es schwebt mir so schattenhaft vor, daß ich ihm nicht mal Worte zu leihen vermag. Vergiß mir,“ sprach er mit einem Ausdruck rührender Abbitte, „es ist nicht Mangel an Vertrauen.“

„Das weiß ich. Du kannst Dir's übrigens überlegen in den nächsten Wochen, die ich bei Dir bin.“

„Auch das möchte ich zurückweisen,“ sagte er, immer in derselben schüchternzaghaften Weise, die zu verlegen fürchtete. „Votho, ich muß mich in die Arbeit stürzen wie in ein Fest, um alles zu vergessen, alles zu überkanden, was mich innerlich quält, dabei wärft Du mir im Wege. Ich muß mich wieder abstrahiren wie in früheren Jahren, daß man ganz ausgegeben an Körper und Geisteskraft Abends wie geschlachtet aufs Bett fällt und wie ein Todter schläft bis zum lichten Morgen. Ich muß das Alles, soll ich mich wieder zurecht finden in dem neuen trostlosen Leben, das nun für mich beginnt. Rücksichten nehmen gegen Dich, gegen irgend einen durchkreuzte mein Programm. Nicht wahr, Du nimmst mir's nicht übel, daß ich Deine opferbereite Freundesliebe nicht annehme?“

Ich schloß den lieben Menschen statt aller Antwort herzlich in die Arme, da nun die Trennungssituation für uns gekommen war, und rief ihm vom Perron aus ein aus tiefster Seele kommendes: „Behüt Dich Gott zu!“ So schieden wir vor Monaten.

III.

Der schnellgehende Pulsschlag des Großstadt-Lebens in einem Modebade verwißt schnell genug alle Eindrücke. Die laconischen Antworten Ruperts auf meine theilnehmenden Anfragen, konnten unmöglich die Freude derselben bewahren helfen; und so hätte ich mich mit der Zeit vielleicht in völliges Vergessen des räthselhaften Ueberfalls auf Mühlhof von Ostendes andrandenden Wellen einlassen lassen, wäre mir die gerichtliche Aufforderung zur Zeugenschaft von Berlin nicht dahin nachgescholgt.

Mit tiefem Bedauern wanderte ich zum letztenmal den Quai entlang, auf dem, wie um mich zu höhnen, die köstlich erquickende Seebrisse unfern buntesten Damenflor hinausgeschloß hatte. Schönheiten aller Länder und Erbstriche wanderten unter den schmelzenden Klängen der Kurkapelle die breiten Quadern auf und nieder, in jenen elegant legeren, malerischen Kostümen, die eben die Freiheit des Badebaus kurze Wochen gestattet.

Das Meer rollte smaragdgrün, wie von unterseeischen Flammen phosphorisch durchleuchtet in feierlichen Kadenzen aus Ufer und zerfetzte an den großen Felssteinen. In der ganzen Atmosphäre lag jener wohlwollend beruhigende Dönn, den die Natur zuweilen noch einmal annimmt, um das Scheiden von allen Sommerfreuden um so schmerzlicher zu machen; und wachlich, schwer genug ward's mir, mich von all den Freuden und Genüssen plötzlich loszureißen auf Geheiß einer Macht, der leider nicht zu widerstreben ist!

Du kannst Dir denken, daß meine Gefühle nicht die freundlichsten waren, als ich nach durchreisener Nacht heut in aller Frühe das Provinzialstädtchen erreichte, daß ich in meinem Innern auf Gott und die Welt raisonnirte, am meisten auf die unschuldige Ursache all dieser Wirren, die arme unglückliche Gertrud Rupert.

Ob sie noch in der Anstalt steck, ob ihre Nervenüberreizung sich gebessert? Ich hatte in den letzten Wochen nichts mehr von dieser Seite vernommen und zwar aus dem besten Grunde nicht, weil ich im vielbeschäftigten Müßiggang von Monte Carlo und Ostende keine Zeit gefunden, an den Freund zu schreiben. Neumüthig befragte ich jetzt meine Nachlässigkeit, da mit der Rückkehr in die alten Verhältnisse alle damaligen Ereignisse mit großer Lebhaftigkeit sich mir wieder aufdrängten.

Was mochte inzwischen nur aus den beiden Aermlein geworden sein?

Da kommt mir eben die Antwort in Person. Rupert braust auf seinem leichten Jagdwagen, die feurigen Räder selbst fuchsend, gerade vorüber. Was verändert, wie traurig verändert, um Jahre gealtert sieht er aus. Braungebraunt wie eine verbrauchte Meeresschaumpitze, weiterhart, als habe er dieses halbe Jahr mehr auf offnem Felde als unter dem Schutze seines Daches zugebracht, selbst die sonst so wohlgepflegten Hände sehnig und verarbeit, als hätten sie keinen Händschuh mehr gesehen. Er selbst schien noch gewachsen oder machte ihn die Hagerkeit der einst so wohlgenährten Glieder nur so hochgeschossen? Die elegant geschnittenen Kleider schlotteten nur so um die Gestalt, aber kraftlos sah er trotzdem nicht aus, vielmehr schien alles an ihm desperat zusammengekrachte Energie in Haltung, Blick und Wesen. Der Mann mußte sehr, sehr unglücklich sein, daß seine behäbige Weltseitigkeit zu so forciertem Auftreten sich aufgeregte.

Ich feuerte tief und befragte es schmerzlich, daß ich dem Unglücklichen nicht damals gegen seinen Willen meine Gesellschaft angedungen, um diese unnatürliche Verfeinerung im Umgang mit einem theilnehmenden Menschen zu verhüten.

Nun aber ist es Zeit, Dir für jetzt Ade zu sagen, Schwesterherz. Ich bin furchtbar gespannt, was die nächste Stunde bringen wird, — ob sie überhaupt das seltsame Dunkel lichtet? — Ich schließe bis auf weiteres also die Aften und wandere als Zeuge, der nichts auszusagen hat, in die Gerichtsverhandlung!

„Wunder, o Wunder! — Wo fang ich an, wo hör ich auf!“

Acht Tage liegen dazwischen, acht Tage so voll der Ereignisse, daß ich wirklich in Verlegenheit bin, wo ich mit meinen Mittheilungen beginnen soll.

Du, gute Seele, gehorchst blindlings, ohne zu fragen, wofür, weshalb, als ich Dir telegraphirte: Schick umgehend sechs tausend Mark. Ich habe nämlich inzwischen ein bißchen Vorsehung gespielt, ein gewagtes Experiment, ich gehe es zu, da wir Staudgeborenen leider mit verbundenen Augen der Zukunft gegenüber stehen. Ich habe das Beste gewollt und muß alles Uebrige einer höheren Macht nun anheim geben.

Ich sehe Dich das reizende Köpfchen verwundert schütteln, Stephanie. Ich ahne das kleine unmutige Stirnrunzeln, mit dem Du telegraphisch mir die geforderte Summe übermittelst, — ich höre im Geiste Deine helle Lachtaubenstimme, wie sie mich auslacht, daß ich mein Geld wieder mal für Dinge hinwerfe, die mich im Grunde nichts angehen und die Du wieder eine menschenfreundliche Marotte, eine Don Quixoterie acht Tage hin, nach genannt haben wirst, bis Dir die Erklärung zugeht; aber ich kenne auch den großmüthigen Sinn meines warmherzigen Schwesterzöns und weiß im voraus, daß Alles, was ich ohne viel Bedenken that, Deine volle Billigung finden wird. Und nun zum pflichtmäßigen Rapport an Ew. ungnädige Majestät.

„Weißt Du, wo ich fuge, von wo aus ich diesen Bericht zu Dir abgehen lasse? — Rathe mal — Du glaubst's nicht, wohin mich eine menschenfreundliche Regung getrieben: Auf Carloszita, wo ich den diebischen Verwalter ablohne und dem neuen Besitzer das häußliche Wohnhaus restauriren lasse. „Dem neuen Besitzer?“ rufst Du über alle Begriffe erstaunt. „Was hat das Alles übrigens mit dem geheimnißvollen Prozeß zu thun?“ — wirst Du unmutig ausrufen. Immer Geduld, mein heißblütiges Schwesterlein, — es ist das Schlüsselwort der Kette, das Ende vom Anfang im Central-Hotel und gehört nothwendig mit zur Sache, wie die wüthenden Herbststürme, die das altersgraue Haus umheulen, zu dem Hegenjabbath, den die erstorbene Natur ausführt.“

Doch ich will Deine Neugier nicht länger auf die Folter spannen. Deine sechs Briefe mit ihrem drängenden: Wofür, für wen und was? — liegen ja noch alle unbeantwortet da.

Ich kehre zu jenem Tage der Gerichtsverhandlung nun augenblicklich zurück:

Der Saal war überfüllt, der Prozeß erregte weit und breit das größte Aufsehen, und die Beliebtheit, der sich Rupert erfreute, hatte Gutsnachbarschaft und Städte sich herbeidrängen lassen.

Auf der Zeugenbank begegnete ich viel alten Bekannten. Rupert in erster Linie, der finstlerlich vor sich hinbrütete und mit fast verlegener Gleichgültigkeit meinen herzlichen Händedruck duldete. Der kleinstädtische Amtsrichter in dem schlechthierigen Rode, der Gänsejunge aus Dorf Mühlhof, ein rothhaariges, fast dreinähriges Geschöpf, eine üppige Palma-Beccio Schönheit, die ich sofort als die todtete Krugkellnerin erkannte, ein Paar mir fremde Personen, die ihrem Auftreten und ihrem ganzen Erscheinen nach aus der Residenz gekommen waren.

Der Angeklagte, der bald darauf heringeführt wurde, sah wohl um einen Schatten flüßig, aber durchaus nicht schuldgeugt aus. Im Gegenheil, — er trat merkwürdig fest und selbstbewußt, ja sogar ein wenig spöttisch überhebend auf, als füge er sich in eine alberne Rolle, als spiele man mit ihm eine schlechte Komödie. Als der Staatsanwalt in chronologischer Gliederung alle Punkte der Anklage gegen ihn zusammenreichte, so daß sich bis zur Evidenz seine Schuld daraus erwies, zuckte er ein paar mal mißbillig die breiten Schultern, und als die übliche Frage an ihn gerichtet ward: ob er sich schuldig bekenne? — lachte er sogar spöttisch auf und sagte wegwerfend: „Es ist da mit blindem Vorurtheil ein so hübsches Gebäude gegen mich errichtet, daß es Eulen nach Athen tragen hieße, zu wiederholen, was ich seit Wochen behauere: daß ich völlig unschuldig an dem Schurkenreich bin. Thun Sie jetzt, was Sie nicht lassen können,“ schloß er geringschuldig.

Natürlich stimmte diese herausfordernde Redheit Niemand freudvoller für den Delinquenten, man sah darin, wie meine Wenigkeit selbst, wohl nur den hohen Grad verächtlicher Verlogenheit und, daß ich das richtige Wort nenne: brutaler Frechheit. Nur Ruperts gläubiges Kindergemüth konnte dabei beharren, ihn für ein Süßkopfer zu halten, nur seine Kurzsichtigkeit sich so weit täuschen lassen, daß er ihm jetzt sogar verholten ermunternd zumidte.

Etwas Eigenstümliches rief der geheime Seelen-rapport bei dem Angeklagten hervor, oder war es etwas, das ich nicht entdeckte? Er, der vorhin den Kopf tief zurückgeworfen und herausfordernde Blicke ringsum geschandt, sah plötzlich schreckgelähmt da, sein Gesicht war kreideweiß geworden, selbst seine frischen Lippen hatten sich eisförmig und bebten leise. War das das endlich erwachte Gewissen seinem Mitopfer gegenüber? In den Augen lag ein feuchter, weicher Glanz, wie von tiefer, andächtiger Seelenergriffenheit. Ich bildete hinter mich, und das Räthsel war gelöst. Es hatten sich an're Augen noch mit den feinen gekreuzt. Der Verstockte war also doch noch menschlich zu rühren gewesen. Die frommen blauen Kinderaugen, die gläubig zu ihm aufgeschlagen waren, hatten es ihm angehan. Ertücklich schämte er sich seiner Lage, erschütterte an ihm das schreckliche Bewußtsein vor diesen wunderbaren Augen als ein Gerächteter, ein gemeiner Verbrecher zu stehen, dann plötzlich wandte er mit einem unbeschreiblich feierlichen Ausdruck seinen hübschen Kopf ihr nochmals zu und hob die gefalteten Hände wie beschwörend in die Höhe. War sie auch eine Zeugin, — was konnte das junge Kind nur für oder gegen ihn anzubringen haben? Was bedeutete dieser stumme Appell? Sollte sie an ihn glauben trotz alledem? Weshalb schüttelte sie aber dann leise verneinend das holdselige Köpfchen?

Die Verhandlungen waren so interessant, daß sie mich bald ganz und gar auch von dem jungen Kinde ablenkten. Sie förderten wunderbares zu Tage.

Frau Rupert, deren Gesundheitszustand eine öffentliche Aussage noch immer nicht zuließ, obgleich sie seit ein paar Tagen aus der Anstalt entlassen war, hatte Alles, was sie über den Fall überhaupt anführen konnte, zu Protokoll gegeben. In Uebereinstimmung mit dem, was ich selbst gesehen, bewies es haarig Karl Waders Thäterschaft. Hingegen hatte man auch nicht eine Münze des geraubten Geldes bei ihm entdecken oder anderswo auffinden können, und seine Schulden waren am Tage seiner Gefangennahme noch alle unbezahlt.

War das nur ein schlauer Schachzug des geriebenen Halzanten, um keinen Verdacht auf seine Person zu lenken? Möglich schien es schon; aber es hätte einen Grad von Ueberlegung und Routine in Schleichthäten bedurft, die ihm kein Mensch auf der Welt je zugekraut.

Der Gänsejunge erneuerte seine Aussagen — die rothe Kellnerin ward jetzt zur Zeuginenschaft aufgerufen. Sie sentle in affektirtem Widerstreben den rothen Kopf, daß die krausen Bonnhare ihr fast über die brennenden schwarzen Augen fielen. Ich fing aber einen dieser seitwärts schießenden federnden Blicke auf, als er gerade den Angeklagten traf. Es lag etwas unbeschreiblich Schadenfrohes, ja Gehässiges, eine nachsichtige Feindseligkeit darin.

„Sie haben sich im Dorf gerüht, dem Angeklagten den Strick drehen zu können, wenn sie wollten. Was haben Sie darüber anzuzuführen, Katharina Schulz?“ fragte der Richter.

Die läbliche Kotte legte den Kopf — und ein hübscherer war es durch seine blühenden Farben, wenn auch die Züge etwas aus dem Rothen geschnitten waren — zimperlich auf die Seite. „Ich möchte nichts sagen, Herr Richter,“ zögerte sie, aber die Lust, zu sprechen, flackerie ihr aus den bösen, ruheloßen Augen.

„Weshalb nicht, mein Kind?“

„Weil die Leut' glauben könnten, ich thät's aus Nichtswürdigkeit gegen den da, da er nichts mehr von von mir wissen wollt.“

„Sie haben aber die Pflicht, zu sagen, was Sie wissen!“

„Nun, wenn ich muß“ — ein triumphirendes Lächeln verzog den üppigen Mund — „dann will ich reden.“

Der Eid wurde ihr abgenommen, und sie erzählte auf Kreuz und Querfragen des Richters und der Verteidiger tek und ohne die leiseste mädchenhafte Schamhaftigkeit:

„Ich hatt' auf den Herrn Oberinspektor ein Auge geworfen, seit ich ins Dorf zu meinem Oheim als Schenknamfell kam, und eine ganze Zeit hat er auch mit mir schön gefhan und soß alle Abend im Krug. Ich glaub' schon, er würde Ernst machen und dachte an Heiraten. Dazu war ich ihm ja wohl nicht gut genug, — soll ja aus einer mächtig hochmüthigen Familie sein — oder was es sonst war? Pflöchlich blieb er ganz weg, ging mir aus dem Wege, wo er konnte, und als ich ihn mal abfachte und zur Rede stellte, sagt' er ganz obenhin: 's hätte keinen Zweck und zu Viebeleien sei er zu oft und vernünftig, und er wolle mir auch nicht im Wege zu einer anständigen Heirath unter meinesgleichen sein!“

„Zur Sache, zur Sache!“ mahnte der Vorsitzende.

Dem Mädchen schlug die Zorneströme ins Gesicht. „Ich hab' mich nicht zum Sprechen gedrängt,“ schrie sie erbost heraus und stlemte beide Hände herausfordernd auf die schwellenden Hüften, „was zwingen's mich dann hierher und verbieten mir nachher den Mund!“ fuhr sie den Präsidenten förmlich an.

Der war vieles zuzutrauen, wenn man ihren schnell auflobenden Zorn wedte, das sah man. Armer Wader, wenn sie etwas Gravirendes gegen Dich auszusagen hat, dann wehe Dir! — dachte ich und mit mir auch wohl Andere, denn sowohl Rupert, wie auch das blinde Engelsköpfchen, nach dem ich mich zufällig umblüete, sahen angestelltem zu dem trotigen Mädchen hin, das der Vorsitzende förmlich erst befristigen mußte, ehe es wieder zum Sprechen zu bringen war.

„Sie werden schon sehen, ob es dazu gehört oder nicht,“ sagte sie mit herausforderndem Triumph aufschreiend. „Weshalb sollte ich sonst wohl bei Nacht und Nebel dem Herrn in der Mordnacht nachgeschlichen sein, als ich ihn an meinem Stammesjüngster vorüber trafen sah?“

„Und wieso schauten Sie überhaupt um die Nachtzeit zum Fenster hinaus?“ inquirirte der Richter.

„Das ist meine Sache,“ fertigte sie ihn kurz ab, „und dieses Mal gehört sie nicht zu der von Dem da.“ Sie wies geringschuldig mit dem Daumen zu Wader hinüber.

„Fahren Sie also in Ihrer Erzählung fort, — Sie haben den Angeklagten vorberreitet — was geschah dann? Was kümmerte es Sie, daß er überhaupt vorbeikommt?“

Ein höhnisches Lächeln krümmte ihren purpurothen Mund. Mit großer Jungengeläufigkeit fuhr sie dann fort:

„Ich wollte wissen, weshalb er bei nachtschlafender Zeit hier ins Dorf kam, wo er nichts mehr zu suchen hatte. Eine Sekunde glaubt' ich, er käm' doch um meiner, er hätt' am Ende gehört, daß — daß ein Anderer sich um mich zu schaffen machte, daß die Eiferhucht nun bei ihm gekommen, und er dem aufzukauern wollte. Als er ohne mir hinzusehen aber vorüber ritt, wußte ich, daß ich ihm gar nichts mehr war, und nun packte mich eine brennende Neugier, — eine Wuth, eine Wuth zum Erhitzen. Es muß' eine Andere sein, um die er so heimlich zur Nachtzeit kam, denn so was Schlechtes, — sie spie verächtlich vor sich hin — hätt' ich dem feinen Herrn, der sich immer so in die Brust warf und Andre abfanzelte, mein Leben nicht zugekraut. Ich wollt' nun wissen, wer es war, zog mich geschweid wieder ganz an und sprang zum Kammerfenster hinaus, hüchste auf Strümpfen durch den langen Gemüthgarten, und da zog ich die Holzpantinen erst wieder an und lief, was ich konnt', das Dorf entlang.“

Da war aber nichts mehr zu hören und zu sehen, nur frischdampfende Nospfäpfele zeigten mir den Weg, den er geritten sein mußte, und richtig, — da waren auch ein paar herunterhängende Zweige am Gebüsch durchgebrochen, er mußte gerade durch das kurze Gestrüpp hindurch geritten sein bis ins Gola.“

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Inventur

bleibt unser Waarenhaus

Sonnabend den 31. d. Mts. bis nachmittags um 5 Uhr geschlossen.

Georg Gutfeld & Co.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangen, b. das Gewerbe eines anderen übernehmen und fortsetzen und c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangen, diesbezüglich zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten. Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsverordnung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist. Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau 1 — Sprechstube — Rathaus 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn auch nach § 7 a. a. D. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark, noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des in Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 10. Mai 1902.
Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Ca. 600 Stück Kinder-Kleider

in Waschstoff für das Alter von 1 bis 14 Jahren

kommen

Montag den 2. bis Freitag den 6. Juni zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Ferner ein grosser Posten

Damen-Jupons in Waschstoff, Alpaka und Seide staunend billig.

Breitestraße **J. KLAR,** Breitestraße
42 42.

Täglich 2 mal frische Zufuhr

ff. Rämpenspargel

bei den billigsten Tagespreisen, im Abonnement Extrapreise, empfiehlt

Heinrich Netz,
Schulstr. 1, Seilgegeßstr. 11,
Teleph. 56. Teleph. 289.

Um zu räumen

find
Culmer Chauffee 23-31

zu den billigsten Preisen:
2 Gaudrammen mit Vär,
3 I Träger N. P. 38,
Eiserne Bohlen, eigene u.
weizbuhene Bretter und
Bohlen, Eiserne und
eigener Riemenfußboden
abzugeben.

Putz- und Modewaaren-Magazin Minna Mack's Nachfl.,

Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Unübertroffen größte Auswahl garnirter und ungarnter Damen- und Kinderhüte

in anerkannt geschmackvollster Ausführung.

Sehr preiswerth! Brautschleier, Sehr preiswerth!

3 Meter breit,
von 1,75 Mk. per Meter an.

Gartenmöbel, Gartengeräte, Rasen-Mäher

empfehlen billigst
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstadt, Markt 21.

Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten Hautverunreinigungen u. Hautauschläge, wie Witzener, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautrötze, Blütchen, Leberflecke, Nasenrötze, i. d. echte Nadebener: Karbol-Theer-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schönmark: Sieckenpfend
à St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz,
J. M. Wendisch Neßl., Anders & Co.

Restaurant Grünhof.

Eine Sommerwohnung ist von
sogleich oder später zu vermieten.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Mai 1902 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof	
nach	
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	6.30 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	10.42 Vorm.
Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . .	2.12 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	5.51 Nachm.
Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . .	8.06 Abends
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg	
Personenzug (1-3 Kl.) . . .	6.41 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	10.48 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	2.02 Nachm.
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	4.13 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) bis	
Allenstein	7.13 Abends
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	1.17 Nachts

Hauptbahnhof

nach	
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	6.36 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	11.47 Vorm.
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	12.51 Mittags
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	3.28 Nachm.
Norddeppzug (1. Kl.) . . .	4.46 Nachm.
(nur Sonnabends.)	
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	7.15 Abends
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	11.04 Abends
Ottlitschin-Alexandrowo.	
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	1.09 Morg.
Personenzug (1-3 Kl.) . . .	6.32 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	11.46 Vorm.
Norddeppzug (1. Kl.) . . .	3.10 Nachm.
(nur Freitags.)	
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	7.18 Abends
Bromberg-Schneldemühl-Berlin.	
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	5.18 Morg.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	7.18 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	11.46 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	2.02 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	5.47 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.) v. Bromb. . .	7.05 Abends
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	11.00 Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof	
von	
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	7.51 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	11.30 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	3.03 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	5.06 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	10.12 Abends
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee	
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	5.00 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) von	
Allenstein	9.26 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	11.22 Vorm.
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	12.34 Mittags
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	5.26 Nachm.
Personenzug (1-3 Kl.) . . .	10.24 Abends

Hauptbahnhof

von	
Posen - Inowrazlaw - Argenau.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	5.53 Morg.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	9.58 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	1.40 Nachm.
Norddeppzug (1. Kl.) . . .	3.05 Nachm.
(nur Freitags.)	
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	4.02 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	6.47 Abends
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	10.48 Abends
Alexandrowo - Ottlitschin.	
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	4.27 Morg.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	9.47 Vorm.
Norddeppzug (1. Kl.) . . .	4.06 Nachm.
(nur Sonnabends.)	
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	5.07 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	10.09 Abends
Berlin - Schneldemühl - Bromberg.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	6.03 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	10.25 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) v. Bromb. . .	1.38 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	5.20 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	9.21 Abends
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	12.17 Nachts
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	1.02 Nachts

Zu bedeutend ermäßigten Preisen
empfehle:

Blusenbinden,
Sonnenschirme,
Sportbinden für Herren,
Waschanzüge für Knaben.
Große Auswahl. — Reelle Qualitäten.
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Nur

allein zu haben bei

Anders & Co.

ist

„Blattlin.“

Sicheres Mittel gegen
Schwaben etc.

Culmerstraße 5.

Laden, in welchem seit 40 Jahren ein
Colonialwaarengeschäft
betrieben wird und Schankwirtschaft
ausgeübt werden kann, ist mit oder
ohne Wohnung von sofort oder später
zu vermieten. Adolph Jacob.

Ein Laden

nebst Arbeitsraum und Wohnung
per 1. Oktober a. c. zu vermieten.
A. Glückmann-Kaliski.

In neu erbauten Hause Bader-
straße 9 sind verschiedene Woh-
nungen und 1 Laden sehr preis-
werth von sofort zu vermieten.
Näheres bei Herrn Kaufm. Brzeski
im Laden Baderstr. 7.

Die von Herrn Bahmst. Dr. Birkenthal
innegehabte

Wohnung, Breitestraße 31,
1. Etage, ist vom 1. Oktober ev. früher zu
vermieten. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Breitestraße.

Eine kleine freundliche
Familienwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ist
im Hofgebäude un. Hauses, Breite-
straße 37, 2. Etage, sofort zu ver-
mieten. Mietpreis 380 Mk. jähr-
lich inkl. Nebenzugaben.
C. B. Dietrich & Sohn.

Gewerkschaftliche Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und
Zubehör, welche z. Bt. von Frau
Hauptmann Diener bewohnt wird, ist
in unserem Hause Bromberger-
und Schulstr.-Ecke, 1. Etage, vom
1. Oktober 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Hochherrschaftliche Wohnung,
1 Etage, 7-9 Zimmer und Loggia,
reichlichem Zubehör, Pferdeboxen und
Remise zu vermieten.
P. Gehrz, Wellenstr. 85.

Eine fl. freundl. Wohnung,
Zimmer und Kabinett sofort zu ver-
mieten
Culmerstr. 15.
Dafelbst sind gebrauchte Möbel zu
verkaufen.

Stoffwohnung,
2 Stuben, Küche etc., 1 Tr., z. 1. Juli
zu vermieten Friedrichstr. 6.
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20,
hochpt. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör,
Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

Altst. Markt 29
ist eine Wohnung, 2. Etage, zum
1. April zu vermieten. Näheres
bei
A. Mazurkiewicz.

Kleine Wohnung
nebst Werkstelle (für Schuhmacher oder
Schneider geeignet), sowie 2 große
Zimmer nebst Küche sof. z. vermieten.
Zu erfragen Marienstr. 7.
Eine freundliche, helle
Wohnung,
5 Zimmer, Entree, Mädchenstube u.
Nebengelass, von sofort oder später zu
vermieten. Siegfried Schoops,
Seilgegeßstraße 12.

Ein gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett von sofort zu ver-
mieten
Strobandstr. 7.
Möbl. Zimmer, mit auch ohne
Pension, zu haben
Windstraße 5, II, links.

Gut möbliertes Zimmer
nebst Kab. z. verm. Wachestr. 15, p. I.



SIRIS ist dem
amerik. Fleisch-
extract nicht nur
in jed. Beziehung
durchaus eben-
bürtig; es über-
trifft denselben an
Würze und Aus-
gleichigkeit. Trotz
dieser wertvollen
Eigenschaften ist
SIRIS nur halb so
teuer wie amerik.
Fleischextract.



Frische Italienische Nirschen,
Preis täglich verschieden, jedoch äußerst
billig. empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße.

Ein gut möbl. Zimmer v. sof. z.
vermieten Culmerstr. 15, I.
Möbl. Zimm. z. verm. Wachestr. 47, III.



Ansichtskarten,
Blumenkarten,
Genrekarten
in großer Auswahl
bei
E. Golembiewski.

I Eiserne Träger, I
Stahl, Zement, Dachpappen,
Steinkohlentheer,
Rohrgewebe, Manerghys,
empfiehlt
Alexander Rittweger,
Elisabethstr. 7. Fernsprecher 23.

Kalk, Zement,
Gyps, Theer, Karbolinum,
Dachpappe,
Rohrgewebe, Thonröhren,
offert
Franz Zährer, Thorn.
W. Bim. u. R. u. B. z. v. Wachestr. 13.